Dienstag, 18. Mai.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich) Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunde 10—11 Uhr Vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

# Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 88. Jahrgang.

1909. — Nr. 248.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle Mk. 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern Mk. 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle Mk. 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) Mk. 2,34.
Einmonatlich: In Münster Mk. 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) Mk. 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 75 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

## Englands persische Interessen.

In Persien ist wieder Ruhe eingekehrt; alle Berichte lassen erkennen, daß die englisch-russische Intervention den erhofften Erfolg hatte. Täbris ist entsetzt, der Schah gab allen Forderungen der beiden Mächte nach, er garantierte aufs neue die Unverletzlichkeit der Konstitution, er hat ein liberales Ministerium ernannt und bald werden die Wahlen ausgeschrieben werden. Englands auswärtige Politik hat einen großen äußerlichen Erfolg in Persien erzielt: England könnte zufrieden sein. Dem ist aber nicht so. England ist nicht nur nicht zufrieden, es ist sogar sehr unzufrieden über den Gang der Dinge. Rußland verstand es geschickt, bei den letzten Machinationen die Oberhand zu gewinnen. Die englische Presse, nicht zuletzt die ministerielle, gibt ihrem Unwillen unverhohlen Ausdruck. Sie übersieht nämlich neben den befriedigenden Ergebnissen auch nicht die folgenden Tatsachen: Die Russen haben den Schah unter ihren Schutz genommen. Der Schah steht ganz unter russischem Einfluß. Er ist von einem Russen erzogen worden und dieser russische Lehrer ist heute noch sein privater Ratgeber. Die Leibgarde des Schahs besteht aus russischen Kosaken oder ist nach russischem Vorbild ausgebildet worden. Ihr Befehlshaber ist ein Russe, der Oberst Liakhoff.

England war von Anfang an geneigt, den Schah den Nationalisten zuliebe zu opfern. Auf Seite der Nationalisten haben die Engländer die meisten Parteigänger. Wie wir schon vor einem Jahr in einem Artikel nachwiesen, arbeitete der englische Sovereign gar kräftig im Dienst der englischen Sache und das letzte Parlament war England mehr oder weniger ergeben. Rußland macht nun durch die englischen Pläne einen Strich und stellt sich bestimmt auf die Seite des Schahs — es hatte die englischen Absichten durchschaut. Iswolski hat schon mehrmals dem englischen Minister des Auswärtigen den Vorschlag gemacht, die beiden Mächte möchten dem Schah den Thron garantieren. Rußland trat fest gegen die Nationalisten auf und warnte sie vor den Folgen für den Fall, daß dem Schah irgend etwas geschehen sollte. Die Wirkung blieb nicht aus. Das englische Blaubuch erzählt uns, daß „kein Schuß gegen den Schah gefeuert wurde; denn die allgemeine Ueberzeugung ging dahin, daß sein Tod unnachsichtlich ein energisches Eingreifen Rußlands nach sich gezogen hätte.“

Unter solchen Umständen wird kein Mensch erwarten können, daß in Persien mit dem Tage der ersten Sitzung des Parlaments wieder Ruhe im Lande einkehrt. Daß England in Persien nichts an geordneten Verhältnissen, sehr viel aber am Gegenteil gelegen ist, darauf lassen allerlei unvorsichtige Preßäußerungen schließen. In langen Leitartikeln wird das persische Volk aufgefordert, dem Schah kein Vertrauen zu schenken. Die ältesten Geschichten werden wieder von ihm, seiner Grausamkeit, seiner Falschheit und Rachgier erzählt. Mit allerlei dunklen Andeutungen sucht man Mißtrauen unter der Bevölkerung zu erregen. Mysteriöse Worte, wie: „Man weiß nicht, nach welch gelehrt ausgeklügeltem System der Volksfreiheit das neue Parlament gewählt wird“ oder „der Schah ist der Alte geblieben, die alten schlechten Ratgeber sind noch um ihn“ sollen ihre Wirkung tun.

Das künftige persische Parlament wird heute schon gegen den Schah scharf gemacht. Die ministerielle „Daily News“ schreibt, so „eine Art Parlament wird zusammentreten unter der Furcht, daß die Kanonen des Schahs, die schon einmal gegen das Volk gerichtet waren, noch immer in den Arsenalen des Schahs liegen und daß noch immer Liakhoff am Platze ist, um die Kanonen aufs Neue zu richten“.

Endlich wird in der englischen Presse den Persern noch in leuchtenden Farben von der türkischen Revolution erzählt. Wieder ist es die „Daily News“, die sich am weitesten vorwagt, wenn sie schreibt: „Die Perser haben die gleichen Ursachen, gegen ihren Herrscher vorzugehen, wie die Türken sie gegen ihren Sultan hatten. Sie haben in der Tat sogar noch viel mehr Ursache. Daß aber die Perser in ihren Entschlüssen nicht mehr frei sind, kommt daher, daß Persien aufgehört hat, ein unabhängiger Staat zu sein.“

Mit einem Wort: England ist mit seinem Bundesgenossen sehr unzufrieden. Und noch dazu ist gerade in diesen Tagen durch den Besuch Kaiser Wilhelms in Wien der deutsch-österreichischen Bundestreue kräftig Ausdruck gegeben worden, einer Bundestreue, die sehr absticht gegen die Art und Weise, wie die Alliierten Englands die Buchstaben geschlossener Verträge auffassen.

## Deutschland.

**Berlin, 17. Mai.**

**# Wie kommen wir aus der Misere heraus?,** diese Frage sucht Dr. Jul. Bachem-Köln im „Tag“ zu beantworten. Er gibt zunächst einen summarischen Rückblick, „nicht um daran parteipolitische Betrachtungen im Sinne des Zentrums zu knüpfen“. Das mußte früher geschehen und ist auch ausreichend geschehen. Er führt aus:

„Gegenwärtig stehen die Dinge so, daß die Parteipolitik unbedingt mehr zurücktreten muß, wenn noch etwas Ersprießliches zustande kommen soll. Und es hat fast den Anschein, als seien wir endlich auf dem Wege dazu. Es mehren sich die zur Besonnenheit mahnenden Stimmen aus verschiedenen Parteilagern. Nicht nur konservative, sondern auch vereinzelte liberale Blätter haben neuerdings unumwunden anerkannt, daß die „Ausschaltung“ des Zentrums bei der Finanzreform ein Fehler war, und daß man diese Reform ohne Rücksicht auf den Block betreiben müsse.

Es sollen hier die bezüglichen Auslassungen nicht im einzelnen verzeichnet, sondern lediglich der Ansicht Ausdruck gegeben werden, daß die unverkennbare Rückkehr zur Besonnenheit im Zentrumslager nicht nur das Gefühl einer gewissen Genugtuung ausgelöst hat, sondern auch geeignet erscheint, dort Stimmungen zu erzeugen, welche dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform nur förderlich sein könnten.

Die Mitarbeit des Zentrums, und zwar die ungehinderte, in keiner Weise künstlich erschwerte Mitarbeit, ist die erste Voraussetzung für eine glückliche, wenigstens leidliche Lösung der dem Reichstage gestellten schweren Aufgaben. Gesetzt den Fall, es käme unter stärkstem Druck schließlich doch noch eine kümmerliche Blockmehrheit zusammen, könnte man darüber Befriedigung empfinden, bei einem Werk, das allen guten Willen und alle Kraft der deutschen Volksvertretung verlangt? Was bei den anderen großen gesetzgeberischen Leistungen der letzten Jahrzehnte möglich war, muß auch hier möglich sein: die Gewinnung einer großen tragfähigen Mehrheit, wodurch das Werk selbst auch nach seinem Zustandekommen gewissermaßen dem Streit der Parteien entrückt wird, wie es bei den Arbeiterschutzgesetzen, dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Zolltarif der Fall ist.

Die eine Voraussetzung dazu ist schon oben bezeichnet worden. Eine andere ist die, daß neben dem parteipolitischen Moment, das die sachliche Arbeit störte, auch das nicht weniger zersetzend wirkende persönliche Moment ausscheidet, mit anderen Worten, daß der Streit um den Fürsten Bülow in den weiteren Stadien nach Möglichkeit ausgeschaltet wird. Das beständige Hereinziehen des leitenden Staatsmannes bedeutete auch eine Erschwerung der Lage. Fürst Bülow selbst war daran nicht unschuldig; er hat sich persönlich in den Anfangstadien zu stark engagiert. Es scheint, daß er sich dieser Erkenntnis heute nicht mehr verschließt. Das würde besonders nach der Seite des Zentrums die Mitarbeit erleichtern.

Die Stellung der einzelnen Parteien zum Reichskanzler mit Bezug auf die Reichsfinanzreform kann man wohl dahin bezeichnen: Die Liberalen hoffen etwas von ihm, und sie sagen das auch deutlich genug; die Konservativen fürchten etwas von ihm, obwohl sie das nicht sagen; das Zentrum hofft weder etwas von ihm, noch fürchtet es etwas von ihm. Es will nur als gleichberechtigte Partei behandelt sein, nichts mehr und nichts weniger. Wenn erkennbar würde, daß man dazu nunmehr entschlossen ist, so würde das dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform ungemein förderlich sein. Es bedarf dazu keiner feierlichen Erklärung, Proklamationen sind überhaupt in der gegenwärtigen Situation vom Uebel, aber via facti muß es erkennbar werden.

Man scheide also, wie gesagt, aus der weiteren Behandlung der Reichsfinanzfrage alles einseitige Parteipolitische und zugespitzt Persönliche aus und lasse ausschließlich die sachlichen Erwägungen wirken. Dann kann noch alles gut gehen. Nicht eine bestimmte Parteigruppierung soll die Reichsfinanzreform machen, sondern die Vertretung des deutschen Volkes. Daß das Werk mühsam zustande kommt, ist kein Unglück; eher wäre es ein Unglück, wenn die ungeheuren Mehrbelastungen in einer gewissen Hurrastimmung bewilligt worden wären. Die Lehren für die Zukunft würden dann allzu rasch vergessen sein.

Ist für alle Parteien die Bahn in gleicher Weise frei, so darf man darauf rechnen, daß schließlich auch alle Parteien, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung stehen, mit dabei sein werden, wenn auch vielleicht nicht in völliger Geschlossenheit. Eine solche erscheint aber auch unter obiger Voraussetzung nicht erforderlich; es verschlägt nichts, wenn in einer solchen Lage, wo die Verletzung von Einzelinteressen nahezu unvermeidlich ist, einzelne Abgeordnete den besonderen Verhältnissen ihrer Wahlkreise durch ihre Abstimmung Rechnung tragen.

Eine ausschließlich von sachlichen Gesichtspunkten ausgehende Behandlung der Reichsfinanzreform im gegenwärtigen Stadium würde nicht nur dem Werke selbst manche Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, sondern auch die erwünschte Nebenwirkung haben, eine gewisse Beruhigung in unser überreiztes Parteiwesen zu bringen.“

Daß die Finanzreform gemacht wird, hört man täglich mehr und mehr betonen, ebenso aber auch, daß das Zentrum vor wie nach ausgeschaltet bleiben soll. So glauben wir vorläufig nicht recht daran, daß das Werk dem Streit der Parteien entrückt werde, dafür sorgt schon Bülow, der mit ihm steht und fällt.

**Die Behauptung der „Kreuzztg.“,** von der ganzen konservativen Reichstagsfraktion seien nur drei Mitglieder für die Erbanfallsteuer zu haben, wird von Kundigen für falsch erklärt. Es sei nichts als ein Einschüchterungsversuch. Die „Hamb. Nachr.“ zählen außer den von der „Kreuzztg.“ zugegebenen Abgeordneten Giese, Wagner und Pauli noch deren Fraktionsgenossen v. Kaphengst, Beuchelt, Dietrich, Dr. Droescher, Graf Schwerin, v. Maltzahn und Arnold auf, aus deren eigenem Munde man es großenteils wisse, daß sie für die Erbanfallsteuer seien. Es seien aber auch noch einige andere dabei; bei der Abstimmung werde es sich zeigen, daß die neuliche Meldung, es seien im ganzen 15 dissentierende konservative Abgeordnete, zutreffend sei. Nach den „Leipz. N. Nachr.“ sind die sächsischen Konservativen überzeugt, daß ihrem Beispiel die Hälfte aller konservativen Abgeordneten — allerdings Deutsch- und Freikonservative zusammengerechnet —, folgen werde.

**# An die Bachsteinprozesse** erinnert die „Bonifatius-Korrespondenz“; sie gibt eine kurze Zusammenstellung über den Verlauf und begründet dann ihr Vorgehen damit, daß sie schreibt: „Vor uns liegt nämlich der Beweis, daß der Evangelische Bund sich mit all den angeführten Lästerungen der katholischen Kirche identifiziert hat. Derselbe Evangelische Bund, der den Völkern Oesterreichs das „wahre Licht“ des Evangeliums bringen wollte und zu diesem Zweck die Los von Rom-Bewegung bei uns entfachte, hat den Prozeß Bachstein durch alle Instanzen geführt und die Kosten desselben auf sich genommen. In der am 1. Dezember 1905 stattgefundenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Evangelischen Bundes in Halle a. S. wurde nämlich vom Pastor Gräve aus Minden über den Prozeß Bachstein eingehend berichtet, und daraufhin hat der Gesamtvorstand die finanzielle Unterstützung des Verklagten aus dem Erträgnisse der Broschüren über diesen Prozeß und eventuell aus der Zentralkasse des Bundes gutgeheißen. — Die wahre Tätigkeit des Evangelischen Bundes konnte sich in keiner besseren Beleuchtung zeigen.“ „Wir bemerken heute nur noch,“ fügt die Korrespondenz hinzu, „daß wir allen eventuellen Ableugnungsversuchen des Evangelischen Bundes mit Beruhigung entgegensehen.“ Das Gerücht über diese Finanztätigkeit des Evangelischen Bundes wurde übrigens schon zur Zeit der Prozesse kolportiert. Hoffentlich wird der Evangelische Bund sich zu dieser Sache äußern.

⊡ **München, 16. Mai.** Die bayerische und die österreichische Regierung haben einen Ergänzungsvertrag zum Staatsvertrag über die bayerisch-tiroler **Landesgrenze** vom 30. Januar 1844 abgeschlossen, welcher vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation von den Bevollmächtigten Bayerns und Oesterreichs gestern im hiesigen Ministerium des Aeußern unterzeichnet wurde. Der Ergänzungsvertrag bezweckt die Beseitigung der Zweifel, welche über den Verlauf der Landesgrenze im Wetterstein und Karwendelgebiete entstanden sind und eine Neuvermessung veranlaßt haben.

### Der beleidigte Evangelische Bund.

cpc. **Neuwied, 17. Mai.**

Am heutigen Montag beginnt vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine interessante Gerichtsverhandlung, in der die auch von ausgesprochen protestantischen Blättern als einseitig bezeichnete Agitation und Schürung der konfessionellen Gegensätze im deutschen Volke eine große Rolle spielt. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde: In dem rheinischen Wahlkreise Altenkirchen-Neuwied wurde bekanntlich im Jahre 1903 zwischen den Konservativen und der Zentrumspartei ein Kompromiß geschlossen, wonach von den dort zu wählenden zwei Abgeordneten einer der konservativen und der andere der Zentrumspartei angehören solle. Dieses Kompromiß wurde bei der Landtagswahl im Jahre 1908 erneuert bezw. aufrecht erhalten. Bei der Wahl im Jahre 1908 wurden infolgedessen die bisherigen Vertreter des Kreises, der konservative Pfarrer Heckenroth und der der Zentrumspartei angehörige Amtsgerichtsrat Gerhardus, wiedergewählt.

Kurz vor der Wahl veröffentlichte nun der Evangelische Bund bezw. dessen rheinischer Hauptverein ein Flugblatt, in dem u. a. behauptet wurde: Die Zentrumspartei ist ein Fremdkörper in unserem deutschen Volksleben. Sie ist nicht eine politische Partei wie jede andere, sondern eine Partei auf katholisch-ultramontaner Grundlage. Sie ist eine Partei, die nicht Deutschland, sondern die kirchenpolitischen Herzensangelegenheiten des römischen Ultramontanismus, dieses Erbfeindes des deutschen Protestantismus, über alles stellt. Sie ist eine Partei, die in ihrer klerikalen Kampfesrüstung stets als eine Störung des konfessionellen Friedens wirkt, die Kluft zwischen den evangelischen und katholischen Volksteilen erweitert und das friedliche Zusammenwirken und Zusammenwohnen aller Parteien stört, eine Partei, die national unzuverlässig, stets zur Waffenbrüderschaft mit den deutschfeindlichen Polen sich bereit gefunden hat und noch neuerdings auch gegen konservative Männer mit den Polen ein Wahlbündnis abgeschlossen hat.

Dieses Flugblatt, das von dem Vorsitzenden des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, dem nationalliberalen Abg. Hackenberg, und u. a. auch von dem Direktor des paritätischen Progymnasiums in Betzdorf, Stenger, unterzeichnet war, erregte naturgemäß unter der katholischen Bevölkerung des Wahlkreises große Aufregung. Besonders in den Ortschaften Betzdorf und Kirchen bemächtigte sich der katholischen Einwohner eine große Erregung, da diese beiden Ortschaften das Progymnasium in Betzdorf, dessen Direktor Stenger unter den Unterzeichnern des Flugblattes sich befand, unterhalten. Am 21. Juni 1908 fand infolgedessen eine Versammlung der Katholiken dieser beiden Ortschaften in Betzdorf statt, in der eine Protestresolution gegen das Verhalten des Direktors Stenger beschlossen wurde. Von den Rednern in dieser Versammlung, dem Tierarzt Fr. Althof in Betzdorf, dem Pfarrer Merkelbach in Kirchen, dem Dechanten Eberhardy in Betzdorf, wurde das Verhalten des Direktors des paritätischen Progymnasiums scharf gegeißelt und betont, daß er damit im Widerspruch mit dem Versprechen vorgegangen sei, das er bei seiner Amtseinführung dem Regierungsvertreter, Landrat Böhm, gegeben, die Parität zwischen evangelischen und katholischen Schülern strengstens zu wahren. Ueber diese Versammlung erschien in der Nr .75 vom 23. Juni 1908 in der „Betzdorf. Ztg.“ ein Bericht, in dem eine ausführliche Darstellung der ganzen Vorgänge und der Aeußerungen der einzelnen Redner gegeben wurde. Da in den Reden dem Direktor Stenger vorgeworfen worden sein sollte, er habe sein Wort gebrochen, versucht, andere zum Treubruch zu verleiten und sei künftig nicht mehr imstande, seine Schüler zur Treue zu erziehen, erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Redner und den verantwortlichen Redakteur Langen der „Betzdorfer Ztg.“ Anklage wegen öffentlicher Beleidigung.

Ueber die Verhandlung werden wir berichten.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Eine neue „Burianade“** deckt das Wiener „Vaterland“ auf, indem es schreibt: Noch fiebert die Erregung über des Baron Burian illoyales Vorgehen in Sachen der Bosnischen Agrarbank in Oesterreich nach, und schon erfährt man von einem neuen Plane dieses „gemeinsamen“ Ministers zur Magyarisierung Bosniens. Unwidersprochenen Meldungen zufolge beabsichtigt Baron Burian nämlich, in Budapest eine mohammedanische Hochschule für die Bosnier zu errichten. Das Ministerium Wekerle arbeitet bereits ein diesbezügliches Statut aus, das dem ungarischen Parlament zur Annahme vorgelegt werden soll. Ein gelehrter moslimischer Geistlicher weilt seit längerer Zeit in Budapest, um dem ungarischen Ministerium bei Ausführung dieses Projektes an die Hand zu gehen. Soweit die aus Budapest vorliegenden Nachrichten. Sind sie richtig, dann beweisen sie, daß Barron Burian unter gröblicher Mißachtung seiner Pflichten als gemeinsamer Minister zielbewußt die Auslieferung der neuannektierten Provinzen an Ungarn betreibt. Durch seine famose Agrarbank will er die bosnische Bauernschaft wirtschaftlich und damit auch politisch von Ungarn abhängig machen, durch die mohammedanische Universität will er die türkische Intelligenz an Ungarn fesseln und sie dem magyarischen Einflusse unterordnen. Man muß gestehen, Herr v. Burian geht gründlich zu Werke und er versteht es ausgezeichnet, sein Amt in den Dienst Ungarns zu stellen, damit Oesterreichs Einfluß nicht nur in Bosnien, sondern am Balkan überhaupt völlig untergraben werde. Aber er möge sich nicht wundern, wenn man auf diesen neuesten Streich hin die Wege nicht nur suchen, sondern auch finden wird, ihm sein sauberes Handwerk zu legen, und das recht bald. Wenn Herr v. Burian glaubt, der österreichisch-ungarischen Monarchie damit zu nützen, daß er den loyalsten und kaisertreuesten Bevölkerungsgruppen Bosniens die Ueberzeugung aufnötigt, sie wären von den Ratgebern ihres Monarchen an Ungarn „verkauft“, wehr- und waffenlos ihren notorischen Drängern und Bedrückern ausgeliefert worden, dann wird man nicht verfehlen, ihm eine Melodie aufzuspielen, gegen die ihm die Debatten der letzten Tage wie reine Sphärenmusik erscheinen. Lange genug hat man sich in Oesterreich brutalisieren lassen von Leuten, die bewußt oder unbewußt der Zerreißung der Monarchie vorarbeiteten und durch unverantwortliche Gewaltakte verdarben, was des Kaisers Güte und Friedensliebe mühsam errichtet hatte. Jetzt jedoch ist das Maß voll, nun wird Fraktur geredet! Daß die Gründung einer mohammedanischen Hochschule in Oesterreich-Ungarn ein Unternehmen von außerordentlicher politischer Bedeutung wäre, liegt auf der Hand. Aber eine derartig wichtige und an sich gute Idee, an der das ganze Reich in allerhöchstem Grade interessiert ist, mit rein agitatorischem Charakter auszustatten, sie einseitig und ohne Befragen Oesterreichs für Ungarn zu fruktifizieren, das ist nicht nur ein Fehler, das ist ein Verbrechen! Bis jetzt hat die mohammedanische Medresse in Serajewo für die Heranbildung von moslimischen Scheriasrichtern mit sehr gutem Erfolge gearbeitet. Mohammedanische Hörer der Medizin, der Rechtswissenschaft und Philosophie aber studierten bis-

## Die Düsseldorfer Kunstausstellungen 1909.

I.

Am vergangenen Samstag haben sich die Tore des prächtigen städtischen Kunstpalastes nach zweijähriger Pause wiederum aufgetan, nachdem lange, mühevolle und kostspielige Vorarbeiten der Doppelveranstaltung: „Ausstellung für christliche Kunst“ und „Große Kunstausstellung 1909“ ein feingestimmtes Heim geschaffen haben.

Man kennt sie kaum wieder die alten Räume, die in ihren großen Dimensionen darauf berechnet waren, möglichst vielen Kunstwerken Unterkunft zu bieten. Namentlich bei der profanen Kunst hat man durch allerliebste und praktische Einbauten es verstanden, sowohl für die Werke selbst gute Flächen zu erhalten, als auch das Ganze anheimelnd auszugestalten. So kann das Auge des Besuchers sich in Ruhe dem Genusse der einzelnen Stücke hingeben, denn nirgends finden wir überladenen und überlebten Museumsbehang. Man fühlt sich mit einem Worte zu Hause. Diese Wirkung konnte nur erzielt werden, indem man sich zunächst in den Kreisen der Düsseldorfer Künstler selbst die weiseste Beschränkung auferlegte und eine scharfe Selbstkritik durch die Jury walten ließ. Von den auswärtigen deutschen Künstlern nahm man nur die hervorragendsten Namen, welche denn auch alle der Einladung gefolgt sind. Um aber zu beweisen, daß die heutige Düsseldorfer Kunst den fremden Wettbewerb nicht scheut, hat man die Fremden nicht etwa in besondere Salons gedrängt, sondern sie völlig unter die Einheimischen vermischt. Das mag ein Wagnis gewesen sein, aber es ist vollends geglückt: Düsseldorf kann in der Tat mit dem Besten bestehen. Das ist ein Resultat, das der Rheinischen Künstlerschaft zur Ehre gereicht und das Gerede kollegialer Mißgunst, namentlich in Berlin wo man ja auf allen Gebieten immer alles besser kann, gründlich zuschanden macht.

Allerdings nach Auswüchsen, wie sie die Berliner Sezession z. B. heute zum Gruseln des gesunden Menschenverstandes bietet, wird man hier vergeblich suchen. Aber viel Liebe zur Natur, viel Farbenfrohheit, viel Gemütstiefe und Erfassen der Volksseele, viel Sinn für Formenschönheit, kurz alles das, was eigentlich Kunstwerke ausmacht, die nicht als Caprice für die flüchtige Stunde hingeworfen sind, das finden wir hier in reichem Maße.

Es macht uns eine besondere Freude, von der Ausstellung der profanen Kunst vorneweg sagen zu können, daß die leidige Verirrung, die „Schönheit im Häßlichen“ zu suchen, uns nirgends stört. Auch hier kann man sagen, was Bischof v. Keppler in seinem ausgezeichneten Buche „Mehr Freude“ (S. 39) schreibt:

„Die moderne Malerei hat viel getan, um dem Natursinn und der Naturfreude Nahrung und Anregung zu geben. Die Landschaft ist ihr bevorzugtes Lieblingskind. Der ganze Zug der Zeit, das Vorstürmen der Naturwissenschaften, die Schärfung der Sinne für Auffassung der Wirklichkeit, die Fortschritte der Technik, der differenziertere Farbensinn, — alles das drängt noch immer nach diesem Gebiete hin. Es werden nicht mehr wählerisch nur die interessantesten und großartigsten Naturszenen herausgesucht; es wird sogar das Unscheinbare, Wenigbeachtete, Herbe, Rauhe im Naturleben bevorzugt. Man liebt es, die bescheidenen Reize, die latente Poesie der einförmigen Gegenden, der Flachlandschaften, der in Eis und Schnee erstarrten und verstummten Gefilde, der im Mittagslicht badenden Fluren und strahlenden Wasserflächen, der von Sonnenstrahlen durchflirrten Wälder, der wehenden Morgennebel, des webenden Zwielichts zum Bewußtsein zu bringen, — was alles in hohem Grade zu begrüßen ist und wohltätig wirkt.“

In der Tat, wir sehen, daß in unseren Künstlern etwas von dem Geiste des edlen Josef Haydn lebt, der sich glücklich fühlte, wenn er sich sagen durfte, daß seine Kunst eine Quelle geworden sei, „aus welcher der Sorgenvolle oder von Geschäften lastende Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erholung schöpft.“

Eine gottbegnadete Kunst ,welche hierin ihr Amt sieht!

Doch wenden wir uns, ehe wir zu Einzelheiten übergehen, zunächst der Christlichen Kunstausstellung zu.

Trotz der zweijährigen Vorarbeit haben sich bei der Ausstellung für christliche Kunst Düsseldorf 1909 naturgemäß, wie bei allen Ausstellungen, die Arbeiten in den letzten Wochen gedrängt, so daß kurz vor Toresschluß noch die letzte Hand an das Werk gelegt werden mußte. Die Sicherstellung des Unternehmens und die Einbringung der Gelder hatte sich in unliebsamer Weise verzögert, und größere Bauten konnten infolgedessen erst etwas spät in Angriff genommen werden. Nun aber steht das Ganze vollendet da, bereit, die Aufgabe, die es sich gestellt hat, zu erfüllen. Die Ausstellung für christliche Kunst ist als eine interkonfessionelle geplant, sie soll durch keinerlei konfessionelle Rücksichten gebunden sein. Die Notwendigkeit, einmal einen Ueberblick über das gesamte künstlerische Schaffen auf religiösem Gebiete zu gewinnen, hat sich seit langen Jahren geltend gemacht, aber erst in der letzten Zeit Ausdruck nach außen hin gefunden. Die vielbevölkerten westlichen Provinzen, mit ihren zahlreichen Kirchen und mit den herrlichen, aus früheren Jahrhunderten überkommenen Prachtbauten, bieten der kirchlich-dekorativen Kunst das weiteste Feld, aber hier hat es seit langem an berufenen Kräften gefehlt, die frisches Leben in die hergebrachten Stilformen, deren endlose Wiederholung zur Verflachung führen mußte, bringen konnten. Zum ersten Male machten sich die Forderungen nach neuen Ausdrucksmitteln mit allem Nachdruck geltend in einem Gutachten, welches die Rheinische Provinzialverwaltung von einer besonderen sachverständigen Kommission eingefordert hatte. Diese Kommission, die aus dem Hofrat Professor Aldenhoven, dem verstorbenen Direktor des Wallraff-Richartz-Museums in Köln, dem Provinzial-Konservator der Rheinprovinz, Prof. Dr. Paul Clemen, Professor H. Frentzen in Aachen, dem verstorbenen Direktor der Königlichen Kunstakademie in Düsseldorf, Professor Peter Janssen, dem Professor Adolf Schill und dem Domkapitular Prof. Dr. Schnütgen, bestand, betonte es nachdrücklich, daß es bedenklich für unsere Kirchen sei, wenn sie sich der großen, lebendigen Kunst versagen und dafür mit einem Surrogat begnügen, wie es ebenso bedenklich für unsere lebendige Kunst sei, wenn ihr die Betätigung auf dem Gebiete der kirchlichen Monumentalmalerei nicht recht verstattet werde. Denselben Gedanken, den Professor Clemen in öffentlichen Vorträgen bereits früher ausgesprochen hatte, daß die größeren Arbeiten nicht in die Hand von Handwerkern gelegt werden dürften, machte die Kommission zu dem ihrigen, indem sie die Forderung stellte, daß mehr künstlerische Kräfte an Stelle der handwerksmäßigen heranzuziehen seien. In diesem knappen Satze wäre das Programm einer Ausstellung für christliche Kunst zusammenzufassen. Es drängt von selbst darauf hin, daß einmal das wirklich Künstlerische in der kirchlichen Kunst aus der ganzen zeitgenössischen Produktion herausgeschält und all das, was mit echter künstlerischer Kraft sich Geltung zu schaffen weiß, nebeneinandergestellt wird, ohne Rücksicht darauf, daß die Künstler einer ausgesprochenen Richtung angehören. Grundlegend für die Ausstellung war es deshalb, objektiv zu verfahren und das Beste, was ihr zu erlangen möglich war, zu einem Vergleiche zusammenzustellen. So sehen wir aus der neuzeitlichen Kunstproduktion die Werke von Künstlern alter und neuer Richtung vertreten, allen bleibt es selbst überlassen, mit welcher Intensität sie die verschiedenen Anschauungen und Auffassungen zur Geltung und zur Wirkung zu bringen verstehen. Diese absolute Objektivität kann durchaus nicht mit Charakterlosigkeit identifiziert werden, denn es ist das Bestreben der Ausstellungsleitung gewesen, nur künstlerisch Wertvolles zusammenzustellen. Das Gute und Künstlerische soll eben den Charakter des Unternehmens bestimmen.

Aeußerlich ist die Ausstellung in verschiedene Abteilungen gegliedert worden: Eine retrospektive Abteilung wird die Jahrhunderte vorführen, die bei den früheren Düsseldorfer kunsthistorischen Ausstellungen nicht berücksichtigt werden konnten. Demgemäß beginnt diese Abteilung mit dem 17. Jahrhundert und wird durchgeführt bis auf unsere Zeit, in der die lebenden Künstler sich an die Entwickelungsreihe anschließen. Malerei, Plastik, Kunstgewerbe und reproduzierende Künste und Techniken werden ein umfassendes Bild von allem geben, was auf kirchlichem Gebiete künstlerisch wertvoll erscheint. Insofern aber ist der Rahmen der Ausstellung noch weiter gezogen worden, als er nicht allein die ausgesprochene kirchliche Kunst umfaßt, sondern auch solche Werke, die als Schmuck für das christliche Haus geeignet erscheinen. Die zu Verfügung stehenden Räume waren lange nicht ausreichend, um alles das aufzunehmen, was ausstellungswürdig erschien; es mußte vielmehr eine gewisse Beschränkung in allen Abteilungen eintreten, und auch für das absolut notwendig Erscheinende mußten noch umfangreiche Neubauten errichtet werden. In diesen Bauten ist das Bestreben, durch künstlerische Raumwirkungen fest geschlossene Eindrücke zu erzielen, angestrebt worden. Große Kirchenchöre, Kapellen größeren und kleineren Umfanges und eine umfangreiche Friedhofsanlage geben einheitliche künstlerische Wirkungen von tiefem Ernste. Die retrospektive Abteilung umfaßt Werke des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. Deutsche Museen, rheinische und westfälische Kirchen haben ihre kostbarsten Schätze aus der Barock- und Rokokozeit beigesteuert. Besonders umfangreich ist Oesterreich, das durch das k. k. Kultusministerium in Wien eine besondere Abteilung hat zusammenstellen lassen, vertreten. Der kaiserliche Hof, die geistliche Schatzkammer der Hofburgpfarre, die Stifter Kloster Neuburg, Melk und Heiligkreuz, der Domschatz in Prag, die Gnadenkirche in Mariazell, die Kirchen in Olmütz, Troppau und Langenlois, ferner die Galerien der Stadt Wien, die Albertina, die Akademie der bildenden Künste, die moderne Galerie und die städtischen Sammlungen der Stadt Wien, die Museen der Städte Graz, Innsbruck und Salzburg, die Goldschmiede-Innung und die Glasergenossenschaft in Wien haben Werke dieser Perioden hergeliehen, wie aus österreichischem Privatbesitz manches kostbare Werk gestellt wurde. Insbesondere ist es die weltberühmte Fürstlich-Liechtensteinsche Galerie, die ihre Perlen von Rubens, von van Dyck und anderen großen Meistern zur Verfügung gestellt hat. Umfassend sind auch die Nazarener, die in Wien gearbeitet haben, wie Führich, vertreten.

An diese Abteilung gliedert sich ein Saal an, der die Künstler, die vom Anfange des 19. Jahrhunderts ab der Kunst neue Wege zu ebnen suchten, enthält. Die Nazarener, wie Overbeck, Schadow, Cornelius, Steinle und die sich an diese anschließenden Künstler wie Deger, Ittenbach, Karl Müller, bis auf die letzten noch lebenden Ausläufer dieser Kunstrichtung werden hier zu Worte kommen. In einem besonderen Kabinett wird auch die Beuroner Kunstschule mit Arbeiten, die in den Klöstern zu Beuron, in Monte-Cassino bei Rom und in Emmaus bei Prag entstanden sind, ein anschauliches Bild ihrer Entwickelung geben. In zwei umfangreichen Sälen mit mehreren kleineren Kabinetten werden die deutschen Künstler, die nicht bei einer geschlossenen Korporation ausstellen, vertreten sein. Hervorragende Werke verstorbener Künstler, wie die Kreuzabnahme von Böcklin, eine überlebensgroße Kreuzigung von Piglheim, sind in dieser Abteilung untergebracht, daneben Werke hervorragender lebender Künstler wie Trübner, Straatmann, Arthur Kampf u. a. — Eduard v. Gebhardt, Fritz von Uhde und Wilhelm Steinhausen treten mit mehreren Werken zu denen die königliche Nationalgalerie in Berlin die prächtigsten beigesteuert hat, zum Teil in eigenen Abteilungen, auf. Farbige Kartons bedeutender Dekorationskünstler sind ebenfalls in diesen Abteilungen vertreten, wie auch ein Kolossalgemälde des Skandinaviers Skovgaard. Es schließen sich weiter an: geschlossene Ausstellungen der Kunststädte Dresden und München; erstere ist durch die Künstlergenossenschaft „Zunft“, letztere durch die „Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst“ in München vertreten. Die Kunstgewerbetreibenden von Aachen haben eine besondere Kapelle eingerichtet, Hannover nimmt mit malerischen und architektonischen Entwürfen einen Raum für sich ein. Umfangreich vertreten ist auch der Deutsche Werkbund eine Vereinigung von Künstlern und Firmen der Industrie und des Handwerks, welche sich die Veredelung der gewerblichen Arbeit als Ziel gesteckt hat. Künstler wie Koloman Moser in Wien, Peter Behrens in Berlin, Länger in Karlsruhe, Albin Müller in Darmstadt, Robert Engels, F. R. Weiß, Sütterlin, Vogeler, Thorn-Prikker, Mutz, Jos. Seidler, Ubbelohde, Mendes da Costa und Minne gehören ihr an; auch sind Firmen, die vornehmlich den Buchschmuck pflegen, wie Klingspor, Sonntag, Teubner und die Reichsdruckerei in ihr vertreten. Die „Deutsche Vereinigung für christliche Kunst“ zeigt in ihrer Abteilung, was eine Anzahl junger Düsseldorfer Künstler auf dem von ihnen bevorzugten Gebiete zu leisten vermag. Robert Seuffert wird die geschlossene Reihe seiner großen Stationsbilder, die für eine Kirche in Essen bestimmt sind, im anstoßenden Saale zeigen; auf der anderen Seite wird die Kölner Kunstgewerbeschule mit Werken ihrer Lehrer und Schüler einen eigenartig ausgestatteten Raum füllen. In nie gesehenem Umfange ist das Düsseldorfer Kunstgewerbe vertreten. Die großen kirchenähnlichen, mit malerischer Dekoration versehenen Choranlagen, die der Semperbund mit echten Altären ausgeschmückt hat (katholische Chöre und ein evangelischer Chor), geben den Eindruck von nach neuzeitlichen Grundsätzen dekorierten Kirchen wieder. Der „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen“ hat in Anerkennung der großen Aufgabe, welche durch die Ausstellung für die kirchliche Kunst zu lösen ist, einen Wettbewerb ausgeschrieben, um einen praktischen Beitrag zu den

her, nur wenige Ausnahmen abgerechnet, in Wien, Graz oder Agram. Sie von dort wegzuziehen, durch eine mohammedanische Universität in Budapest magyarischen Einfluß und magyarischer Sprache erfolgreich bei den bosnischen Moslims Eingang zu verschaffen, das ist der klar zutage liegende Zweck dieser jüngsten Burianschen Gründung, die ebenso wie die Agrarbank just vor Zusammentreten des bosnischen Landtages noch schnell unter Dach gebracht werden soll. Die Rechnung, Herr von Burian, ist eine verfehlte gewesen. Wir aber freuen uns, daß sie gerade jetzt präsentiert wurde, denn sie öffnet auch denen die Augen, die trotz Agrarbankmonstrum noch glaubten, in unserem „gemeinsamen" Finanzministerium würden wirklich Reichsinteressen vertreten.

**Die Verschuldung der Offiziere.** Der Kriegsminister hat einen Erlaß über die Verschuldung der Offiziere herausgegeben, der insbesondere gegen die angeblich kameradschaftliche Pflicht der Bürgschaftsleistung auftritt, durch welche zahlreiche Offiziere finanziell ruiniert werden. Bürgschaftsleistungen sind zukünftig nur mit Zustimmung der Truppenkommandeure zulässig. Zugleich bestimmt der Erlaß, daß eine in bestimmten Grenzen gehaltene, durch widrige Verhältnisse herbeigeführte Verschuldung dem Offizier nicht zum Vorwurf gemacht werden darf. Er soll durch eine solche Verschuldung auch nicht wie bisher im Avancement gehindert werden.

## Frankreich.

**Die „Bonne Presse" und die Liquidation.** Der Kassationshof hatte sich vor einigen Tagen mit dem letzten Versuch, die „Bonne Presse" vor den Klauen der Liquidatoren zu retten, zu befassen. Der Sachverhalt ist folgender: Die nicht autorisierte Kongregation der Assumptionisten hatte sich den Vorschriften des Gesetzes vom 1. Juli 1901 nicht angepaßt und war daher rechtlich aufgelöst. Man gab ihr einen Liquidator, Ménage. Schon im Laufe des Jahres 1900 waren mehrere Mitglieder des Ordens bestraft worden, weil sie entgegen Art. 291 des „Code penal" eine von der Regierung nicht gebilligte Vereinigung von über 20 Personen gebildet hatten. Der Appellationshof von Paris erklärte am 6. März 1900 die Vereinigung der Assumptionisten als aufgelöst. Mit Recht machen daher die ehemaligen Mitglieder des aufgelösten Ordens geltend, eine Kongregation, die schon ab 1900 rechtlich nicht mehr bestand, könne von dem Gesetz 1901 gar nicht mehr betroffen und ihr daher auch kein Liquidator gegeben werden. Am 27. Mai 1908 entschied der Appellationshof von Paris, der Einwand sei abzuweisen, weil die Assumptionisten-Vereinigung zwar nicht rechtlich, aber doch faktisch fortbestanden habe. Die Assumptionisten wären nämlich immer noch ihren Obern gefolgt und hätten ihre Propagandatätigkeit weiter ausgeübt. Einen Nachweis für die Behauptung schenkte sich das Appellationsgericht, es liegt auch keine Bestrafung wegen Zuwiderhandlung gegen die Verfügung vom März 1900 vor. Der Appellationsentscheid wurde vor dem Kassationshof angefochten, aber auch dieser hat den Assumptionisten unrecht gegeben. Er machte aber die Sache nicht so plump wie die Vorinstanz, indem er aufstellt, im März 1900 sei ein Verein aufgelöst worden, der sich politisch und religiös ohne Einwilligung der Regierung gebildet hatte, mit dem Gesetz vom Juli 1901 dagegen sei eine Kongregation aufgelöst worden. Die „Politik" des „Vereins" ist seine christliche Propaganda gewesen. Es handelt sich also um juristische Spitzfindigkeiten. Die Güter der Assumptionisten, besonders die Immobilien der Rue Bayard und des Cours-la-Reine wie das Druckerei-Unternehmen der „Bonne Presse" werden jetzt definitiv der Liquidation unterworfen.

## Spanien.

* **Mulay Hafid und Merry del Val.** Wie der „Agence Havas" aus Fez vom 11. d. Mts. gemeldet wird, wird der spanische Gesandte Merry del Val nach der Ankunft der Großwesire in Fez vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen werden. Der Sultan wollte Merry del Val abreisen lassen, ohne ihn zu empfangen, ist aber von diesem Entschlusse zurückgekommen und hat geäußert, er wolle die besten Beziehungen zu Spanien bewahren.

## Türkei.

**Zur Lage.** Bei einem Besuche, den Mahmud Schefket Pascha dem Rumänischen Patriarchen abstatten, erklärte er, daß nach der Genehmigung des Gesetzes über den Militärdienst der Christen diese als Freiwillige aufgenommen werden könnten; auch christliche Gendarmen und Polizeileute werde man aufnehmen. Die Eintragungen der Christen für den Militärdienst haben bereits an verschiedenen Orten begonnen. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." ist der Sohn Abdul Hamids, Prinz Burhan-eddin, auf Anordnung des Kriegsgerichts verhaftet und in das Kriegsministerium eingeliefert worden. — Angesichts verschiedener falscher Zeitungsnachrichten über die Stärke der Truppen, welche im vorigen Monat aus dem zweiten und dritten Korpsbereich gegen Konstantinopel dirigiert wurden, ist festzustellen, daß vom 16. bis 30. April auf der Orientbahn von Salonikki und Adrianopel nach der Hauptstadt expediert wurden: 1908 Offiziere, 32 753 Mann, 2497 Pferde, 213 801 Kilogramm Munition, 87 Waggons Geschütze, 3 Mitrailleusen, 1 Automobile, 357 832 Kilogramm Zwieback, 278 624 Kilogramm Effekten.

**Die Deputiertenkammer** nahm nach lebhafter Debatte das provisorische Budgetzwölftel für April-Mai an. Von den Erklärungen der Regierungsvertreter wurden besonders die Erklärungen des Ministers des Innern beifällig aufgenommen, der die Opferwilligkeit aller Volksschichten für die Gesundung des Vaterlandes hervorhob und die Verminderung der Beamtenzahl im Verwaltungskörper zusagte. Die Kammer wählte eine zehngliedrige Kommission, die gemeinsam mit der Militärkommission der Prüfung der im Yildiz aufgefundenen Papiere beiwohnen wird.

## Amerika.

= **Die Entwicklung Brasiliens.** Eine bei der Eröffnung des Kongresses verlesene Botschaft des Präsidenten der Republik weist auf die günstige wirtschaftliche Entwicklung des Landes hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen übrigen Staaten. Angekündigt wird die baldige Vorlage eines Schiedsgerichtsvertrages mit den Vereinigten Staaten sowie eines Vertrages über eine Kabelverbindung mit Europa. Im Staatshaushalt für 1908 wird ein Ueberschuß von 40 Millionen Pesos verzeichnet, die Staatsschuld wird für den 31. Dezember 1908 mit 104 540 700 Pesos Papier und 8 819 800 Pesos Gold angegeben, wobei bemerkt wird, daß sie sich noch weiter vermindert habe. Der Bestand der Konversionskasse betrage 178 536 498 Pesos Gold. Nach der Botschaft wurden im vorigen Jahre mit Hafer und Weizen 8 280 000 Hektar bestellt, produziert wurden: 4 400 000 Tonnen Weizen, 1 086 000 Tonnen Leinsamen, 850 000 Tonnen Hafer. Die Einwanderung betrug im verflossenen Jahre 255 710 Personen. Eisenbahnen waren im Betrieb 20 788, im Bau 6500, projektiert 10 000 Kilometer.

## Kirchliche Nachrichten.

*|* **Die Dompröpste der neuen Diözese Münster.** Von den bisherigen Pröpsten unseres im Jahre 1823 neu eingerichteten Domkapitels ist Herr Prälat Dr. Parmet der erste, welcher sein silbernes Jubiläum als Dompropst feiern konnte. Der erste, aus dem alten Domkapitel herübergenommene Propst, Heinrich Johann v. Droste-Hülshoff, starb 13 Jahre später, 1836. Der zweite, Professor Dr. Johann Heinrich Brockmann, hatte das Amt nur anderthalb Jahre inne. Der dritte, Dr. Johann Heinrich Reckfort, seit 1811 Pfarrer in Borghorst, 1826 Domherr in Münster, war Propst von 1839 bis 1845. Der vierte, Franz Arnold Melchers, zugleich Weihbischof und Generalvikar, Oheim des späteren Kardinals Paulus Melchers, hatte die Stelle inne von 1846 bis 1851. Der fünfte, Anton Brinkmann, Weihbischof von Münster, vorher (1836—49) Propst von St. Hedwig in Berlin, darauf Domkapitular und 1852 Dompropst in Münster, starb schon 1856. Der sechste, Friedrich Felix Menke, früher Feldpropst in Berlin, war Münsterscher Dompropst von 1859 bis 1874. Nach dessen Tode (24. April 1874) blieb die Stelle infolge des „Kulturkampfes" volle zehn Jahre unbesetzt, bis sie endlich am 17. Mai 1884 in dem bisherigen Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division Mathias Parmet ihren siebenten Inhaber erhielt. Zu seinen 25 bisherigen Propstjahren seien dem verehrten Herrn von Herzen noch viele folgende gewünscht.

## Städtisches.

Münster, 17. Mai.

**Der Gottesdienst für die H.H. Universitätsstudenten,** den der hochwürdigste Herr Bischof unlängst unter dem Protektorate des Herrn Professors Mausbach eingerichtet hat, erfreut sich eines unerwartet zahlreichen Besuches. Man sieht, daß durch diese Einrichtung einem dringenden Bedürfnis entsprochen worden ist. An allen Sonn- und Feiertagen ziehen jetzt unsere H.H. Studenten in hellen Scharen zu ihrer [illegible] in der Dominikanerkirche an der Salzstraße. Das weite schöne Gotteshaus ist für diesen Gottesdienst ganz besonders geeignet. Wir dürfen hoffen, daß die Veranstaltung unter den katholischen Studenten unserer Universität immer mehr Freunde findet. Es muß aber nachdrücklich betont werden, daß die Veranstaltung nach wie vor ausschließlich für die studierende Männerwelt bestimmt ist und Damen daher ausgeschlossen sind.

**Wohltätigkeitsfest.** Münster steht nun ganz im Zeichen des Bazars! Kaum hat sich unsere Operngesellschaft mit der glanzvollen Aufführung der „Meistersinger" verabschiedet, da zieht schon ein Heer von Handwerkern und Arbeitern in die Säle des Lortzingtheaters. Wo noch vor wenigen Stunden Wagners herrliche Melodien rauschten, hallt es nun wider von Hammerschlägen der Schreiner und Zimmerleute. In Münster steht im Zeichen des Bazars! In allen Kreisen macht sich die freudige Eile bemerkbar, mit der die nächsten Vorbereitungen zum Abschluß gebracht werden. In den Schneiderateliers legen unsere geübten Kleiderkünstlerinnen die letzte Hand an die Fertigstellung der Festgewänder. Der Photograph bemüht sich, all die liebreizenden Gestalten unserer mitwirkenden jungen Damen für die Nachwelt festzuhalten. Die Gärtner winden Kränze und Girlanden, um „Altmünster" zum Empfange der fremdländischen Herrschaften festlich zu schmücken. In den Küchen sieht man fleißige Hände sich regen: hier gilt's einen feinen Salat zu bereiten, dort eine köstliche Mayonnaise zu rühren; die Mitglieder der Kaffeestuben backen Kuchen, um auch beim größten Andrang alle Gäste befriedigen zu können. Unzählige Hände führen noch immer Stick-, Häkel- und Stricknadel, um Ausstattungsstücke für die Handarbeits- und Armenkinderstube, sowie Gewinne für das Glücksrad und die mit dem Bazar verbundene Lotterie zu liefern. Hier sei auch lobend der Arbeiten der Kinder und Zöglinge unseres Vinzenzwaisenhauses und Antoniusstiftes gedacht; seit Monaten haben die Mädchen nach getaner Arbeit ihre Freistunden geopfert, um unter Leitung der Schwestern aus geschenktem Material zahlreiche (etwa 300 Stück) hübsche und praktische Gegenstände anzufertigen. [illegible] mit denen diese Arbeiten, zum großen Teil nach eigenen Ideen, ausgeführt sind, verdient besonders der Umstand Anerkennung, daß die Mädchen ganz aus freien Stücken ihre Freistunden geopfert haben, um ihrerseits ein Scherflein für die gute Sache beizusteuern. Unsere Bazar-Theatergesellschaft, die Sänger und Sängerinnen, halten tagaus, tagein ihre Proben und Uebungen ab. Allen Vorbereitungen um das Gelingen des so großzügig arrangierten Festes wird aber die Krone aufgesetzt durch das Wirken unserer heimischen Künstler. Nur wem es vergönnt war, einen Blick in die Ateliers zu werfen, kann sich eine Vorstellung machen von der immensen Arbeitslast, die diese Herren in der selbstlosesten Weise übernommen haben. Was da geleistet wird, läßt sich nicht beschreiben, und wenn es auf dem Bazar auch nichts anderes zu schauen gäbe als diese Wunderwerke der Kunst, würde sich ein Streifzug allein schon der Reise aus der entferntesten Ecke Westfalens lohnen. Darum auf zum Fest, wo Charitas und Freude sich die Hand reichen, um ihren Gästen das Wohltun leicht zu machen.

* **Das Zentralhilfskomitee für Radbod** hält am nächsten Samstag im Landeshause hier eine zweite Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Feststellung der vom geschäftsführenden Ausschuß aufgestellten Rentenanweisung, Vorschläge über sonstige Unterstützungen und Genehmigung der Satzungen der zu errichtenden Stiftung.

× **Erste Provinzialverbands-Geflügelausstellung.** Oberpräsident Exzellenz Freiherr v. d. Recke v. d. Horst übernahm das Protektorat über die in diesem Herbst hier stattfindende erste Provinzialverbands-Geflügelausstellung, sowie das Ehrenpräsidium des Ehrenausschusses. Die Ausstellung, welche nur von westfälischen Züchtern beschickt werden kann, verspricht eine großartige zu werden, zumal in der ganzen Provinz anderweitige allgemeine Geflügelausstellungen von Vereinen, die dem Verbande angehören, nicht abgehalten werden dürfen.

☐ **Der Verein „Lokomotive"** beging am Samstag abend in den Räumen des Zentralhofes sein diesjähriges Stiftungsfest in üblicher Weise. Das Fest hatte diesmal eine besondere Bedeutung, da mit ihm die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums von fünf Mitgliedern des Vereins verbunden war. Die Jubilare waren die Herren Lokomotivführer A. Holt, H. Kramer, Fr. Hüsenbeck, R. Seffenschneider und G. Meyer. Die Festrede, in der besonders der Jubilare gedacht wurde, hielt der Vorsitzende, Herr Schön. Außer Musikvorträgen, gemeinschaftlichen Liedern usw. trug namentlich der Männergesangverein „Sängerlust" durch seine Liedervorträge in hervorragender Weise zur Hebung des Festes bei. Ein Festball hielt die zahlreichen Teilnehmer noch einige Stunden in froher Stimmung zusammen.

‡ **Stadttheater.** Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung unserer Novitäten, als Abschiedsvorstellung Wagners „Meistersinger" zu geben, ein echt deutsches Werk, dessen Wert man anfangs viel verkannte oder auch verkennen wollte. [illegible] z. B. in Walther Stolzing Wagner selbst oder seine Gegner [illegible] Beckmesser [illegible] Wagners Gegner hörte. Heute ist das alles anders geworden, man betrachtet Wagners Werk als eine Kunstschöpfung zur Verherrlichung der Kunst selbst, [illegible] Humor [illegible] Feinfühligkeit und Schalkhaftigkeit [illegible]. Das [illegible] ausverkaufte Haus erfreute sich an der trefflich einstudierten als ausgezeichneten Aufführung. Herr [illegible] hat sich in seiner [illegible] Tätigkeit als Dirigent von erstaunlicher Fähigkeit und Tatkraft erwiesen, gerade Wagners Tondichtungen lagen ihm besonders gut. Das einzig fähige als geschickt genommene Vorspiel mit all seinen wunderbaren Themen und Motivenwerk erklang wie aus einem Guß, feinsinnig und plastisch herausgemeißelt. Gerade die außerordentlich sorgfältige und geschickte Zeichnung der Motive durch die ganze Aufführung hin hat besonderen Reiz; es war ein Genuß, z. B. das Preisliedmotiv zu verfolgen. Die sympathischste Figur der ganzen Oper ist Hans Sachs, und es gereicht uns zu besonderer Freude, berichten zu können, daß Herr Sommer mit dieser Partie sich nach jeder Richtung hin auszeichnete. Seine ruhige Haltung als Darsteller, sein edler und kunstgerechter Gesang, der in dem Schusterlied und dem „Wahn, Wahn, überall Wahn" zu besonderem Glanze sich erhob, machten diese Figur tatsächlich zum Mittelpunkt des Ganzen. Ihm gesellte sich Herr Maurick als Walther von Stolzing würdig zur Seite; die sich stets in gleicher Frische bewährende helle Tenorstimme dieses trefflichen Solisten feierte im Preisliede auch wahre Triumphe. Das Evchen stattete Frl. Welter mit all der entzückenden Anmut und reizenden kindlichen Hingabe aus, die uns diese Partie so lieb macht. Ein jugendlicher Beckmesser war Herr Köhler, gewandt in der Form der Darstellung, sicher in der Intonation und Tabulatur; dabei zeichnete er sich durch eine mustergültig deutliche Aussprache aus. Die Partie des Beckmesser ist von Wagner nicht als Karikatur gedacht, wie sie vielfach von Darstellern aufgefaßt wird. Beckmesser ist Stadtschreiber, besitzt also Intelligenz und ist gerade so gut Meistersinger, als die anderen. Herr Köhler hielt sich im allgemeinen davon frei, in diesen Fehler zu verfallen. Der Pogner des Herrn Fabian hat uns wohlgefallen, und dem nicht unverzeihlichen Kothner wußte Herr Lenz durch die Klarheit seines Gesanges auch Geltung zu verschaffen. Die lustige Figur des David hatte Herr Emil Sorani als Gast übernommen; eine anfängliche Unsicherheit und etwas störenden [illegible] hatte er im dritten Akte abgelegt und verhalf so dem schönen Duett mit Hans Sachs zu schöner Wirkung. Frl. Calvert als Magdalene konnte wohl befriedigen. Der durch die Mitglieder des Konservatoriums verstärkte Chor genügte allen Ansprüchen, namentlich auch in der Schlußszene. Die szenische Ausstattung war reich und nett, das Zusammenspiel tadellos. Ein noch so sorgsamer Merker hätte seine Tafel ziemlich unbenutzt lassen können. Zum Schluß gab es den üblichen Lorbeer für Direktor und Dirigenten, für die Herren Sommer und Maurick, während das Publikum wohlgefällig Beifall klatschte. Dem Stadtvater aber ist wohl sicher gestern abend der Wunsch rege geworden, in der nächsten Saison stets solch wohlbesetzte Häuser zu sehen. Dem Ensemble sei beim Abschlusse der Saison, die unter den denkbar ungünstigsten Umständen begonnen wurde, für all das dargebotene Gute bester Dank gesagt.

## Provinzielle Nachrichten

☐ **Emsdetten,** 16. Mai. Der Zimmermann Sch. von hier, der ohne Berechtigung für die Ueberschwemmten gesammelt hatte, wurde vom Schöffengericht zu Burgsteinfurt zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag zertrümmerten Diebe das Schaufenster des Schuhmachers St. Sie erbeuteten Schuhe im Werte von ca. 100 M. Von den Tätern fehlt jede Spur.

✠ **Rheine,** 16. Mai. Auch hier wurden in den Schulen der Stadt Schulsparkassen eingeführt. Man wählte das Sparmarken-System der hiesigen Sparkasse.

✠ **Warendorf,** 16. Mai. Ein Komplex von etwa 20 Morgen 15jährigen Fichtenbestandes, dem Gutsbesitzer Schröder in Gröblingen gehörend, brannte heute vormittag nieder. Die hiesige Feuerwehr rückte zur Hülfeleistung aus, konnte jedoch nicht viel ausrichten.

✠ **Lüdenscheid,** 16. Mai. In der vergangenen Nacht hat es hier im Sauerlande stark gefroren. In den Flußtälern hatte sich Eis gebildet. Die Obstbäume dürften trotzdem nicht allzu stark gelitten haben, da die Blüten noch nicht voll entwickelt sind. Dagegen haben die Waldbeeren, die in voller Blüte standen und einen reichen Ertrag versprachen, sehr gelitten. Die Landwirte wünschen Regen herbei.

⊕ **Meppen,** 16. Mai. Der Landwirt Dornbach hier, kam in einer Mühle der Transmission zu nahe, wurde erfaßt und herumgeschleudert. Er starb bald darauf.

♂ **Gummersbach,** 16. Mai. Der Lokomotivheizer Wollenweber, der auf einer Lokomotive von Dieringhausen nach Osberghausen fuhr, beugte sich beim Schmieren zu weit vor, stürzte ab und zwar so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er noch im Laufe des Tages erlag.

✠ **Essen,** 17. Mai. In der Angelegenheit des Königlichen Gymnasiums in Essen tritt nun die „Rh. Volksztg.", die sich bisher auffälligerweise große Reserve auferlegt hatte, um, wie sie sagt, das ganze Gymnasium und die Stadtgemeinde Essen nicht in Mitleidenschaft zu ziehen, aus ihrer Zurückhaltung heraus. Veranlassung gibt ihr hierzu die [illegible] Auskunft des Gymnasialdirektors Wiese, der es wagt, sich durch die Behauptung zu entlasten, daß eine „ultramontane Mache" gegen ihn im Spiele sei [illegible]. Nach unseren Ermittelungen, so bemerkt das genannte Blatt, sind die in der Presse über das Verhalten des Gymnasialdirektors Wiese enthaltenen Mitteilungen durchaus zutreffend, aber sie erschöpfen leider den Sachverhalt noch nicht. Die bisher veröffentlichten Mitteilungen können wir vorläufig — weitere Mitteilungen behalten wir uns ausdrücklich vor — noch durch folgende interessante Tatsachen ergänzen: Das allgemein verurteilte A-B-System, das selbstverständlich früher niemals am Essener Gymnasium bestanden hatte, ist vom Gymnasialdirektor Wiese erst mit dem Zeitpunkt eingeführt worden, als sein eigener Sohn in die Sexta aufgenommen wurde. Direktor Wiese wird jedenfalls den Kommissaren aus dem Kultusministerium eine Aufklärung darüber haben geben müssen, inwiefern nicht etwa nur ein chronologischer, sondern auch ein logischer Zusammenhang zwischen der Einführung dieses A-B-Systems und der Aufnahme seines Sohnes in die Sexta bestanden hat. Weiter wird es dem Direktor Wiese nicht unbekannt geblieben sein, daß die Schüler der A-Klasse sich systematisch von den Schülern der B-Klasse getrennt halten und daß sie, wenn man sich bei einem von ihnen über einen Schüler der B-Klasse erkundigt, achselzuckend bemerkt haben: „Den kennen wir nicht; der ist ja in der B-Klasse!" Derartige Vorkommnisse haben sich sogar beim offiziellen Turnunterricht abgespielt, wobei sich Schüler der A-Klasse geweigert haben, mit Schülern der B-Klasse in einer Riege zusammen zu turnen. Den betreffenden Schülern ist selbstverständlich daraus kein Vorwurf zu machen; sie sind ja nur das folgerichtige Opfer dieses unsozialen Systems. Wohin aber das von dem Gymnasialdirektor Wiese eingeführte System führen kann, dafür hat sich vor nicht langer Zeit ein ganz eklatantes Beispiel herausgestellt. Die Schüler der A-Klasse gingen nämlich soweit, daß sie in ihrem ihnen anerzogenen Dünkel nicht etwa nur einen Verkehr mit den minderwertigen B-klassigen Schülern rundweg ablehnten, sondern daß sie sogar einen Ordinarius der B-Klasse nicht mehr grüßen wollten. Als der Ordinarius der B-Klasse, ein jetzt an einem anderen Gymnasium angestellter Oberlehrer, deutlich merken mußte, daß es sich hier um ein systematisches Vorgehen der A-klassigen Herren Schüler handelte, hat er sich leider in einer freilich verständlichen Erregung soweit verstiegen, einem dieser A-klassigen Schüler, der damals zur Obersekunda oder Unterprima saß, und der ihn auf der Straße ostentativ nicht grüßte, eine Ohrfeige zu geben. Der Gymnasialdirektor Wiese hat deshalb die Bestrafung des betreffenden Oberlehrers veranlaßt, und der Oberlehrer erhielt auch, weil er allerdings in seiner Erregung zu weit gegangen war — obwohl der betreffende Schüler eine gehörige Strafe verdient hatte — eine Ordnungsstrafe von 30 M. Bevor noch der Oberlehrer selbst von dieser Bestrafung Kenntnis erhalten hatte, wurde von dem Sohn des Gymnasialdirektors Wiese den Schülern der A-Klasse die Bestrafung mit Genugtuung zur Kenntnis gebracht. Wir würden den Eindruck dieser auf Tatsachen beruhenden Mitteilungen, deren Wahrheit Gymnasialdirektor Wiese nicht in Abrede stellen kann, abschwächen, wenn wir auch nur ein Wort der Kritik hinzufügten. Diese Tatsachen sprechen für sich selbst, und Gymnasialdirektor Wiese wird ihre Wirkung nicht durch die Ausrede einer „ultramontanen Mache" zu erschüttern vermögen.

* **Oberhausen,** 17. Mai. Wie amtlich gemeldet wird, fuhr gestern nacht ein mit zwei Personen besetztes Automobil von Oberhausen kommend durch die geschlossene mit Vorsignalen versehene Wegeschranke des Postens 17 der Strecke Sterkrade-Oberfeld-Süd in dem Augenblick, als ein von Sterkrade kommender Güterzug nur noch 30 Meter vom Uebergang entfernt war. Der Güterzug überfuhr das Automobil. Während es dem Chauffeur gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde der Mitreisende an einem Arm und einem Bein schwer verletzt. Schuld trägt der Chauffeur, der das auch eingestanden hat. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit Fuhrwerk in das Hospital gebracht.

= **Düsseldorf,** 17. Mai. Englische Gäste. Vertreter der Stadtverwaltungen von Manchester und Salford, insgesamt 40 Personen, sind am Samstag abend hier eingetroffen. Gestern waren sie bei 18 Düsseldorfer Familien zu Gaste. Am Nachmittag besuchte ein Teil der Gäste [illegible] in Kaiserswerth, der andere Teil die hiesige Kunstausstellung. Später nahmen die Gäste bei dem englischen Generalkonsul Dr. Kurz den Tee; alsdann vereinigten sie sich zu einem gemütlichen Zusammensein.

* **Köln,** 17. Mai. Der frühere Direktor der [illegible] Bank, Dr. Josef [illegible], stellte sich der Kriminalpolizei. Er gab an, [illegible] Verfehlungen begangen zu haben; er wurde verhaftet, da eine telegraphische Anfrage ergab, daß [illegible] vorlag. [illegible] aus Grund zuverlässiger Auskunft" ist für die Gläubiger der [illegible] Bank irgend ein Grund zu Besorgnissen nicht gegeben. Durch unlautere Spekulationen, die zur Folge hatten, daß im Vorstande ein Wechsel nötig wurde, erschienen einzelne Konten als gefährdet. Diese Konten sind aber durch Bürgschaften des Aufsichtsrates und einzelner hervorragender Gläubiger der Bank zu einem höheren Betrage sichergestellt worden, als derjenige, der im schlimmsten Falle ausfallen könnte. Eine Schädigung der Gläubiger erscheint also vollständig ausgeschlossen.

* **Papenburg,** 17. Mai. Hier trafen dieser Tage mehrere Vortragende Räte aus dem Eisenbahnministerium, Vertreter der Eisenbahndirektion Münster und der Bauinspektion Emden ein und nahmen eine Besichtigung des hiesigen Eisenbahndocks vor, über dessen unzureichende Fahrtiefe in Reederkreisen seither ernste Klagen geführt worden sind. Während der von der Ems zur Stadt führende Hafenkanal eine Tiefe von 4,50 Metern besitzt, weist das Dock nur eine solche von 3,50 Metern auf. Infolgedessen müssen die hier mit Holz und anderen Gütern ankommenden Seedampfer leer wieder abgehen, obwohl sie hier mit Kohlen oder Koks befrachtet werden könnten. So mußten die zwei Hamburger Seeleichter „Vergangenheit" und „Zukunft", die in Papenburg Winterlage gehalten hatten, ohne Ladung abgehen, obzwar es ein leichtes gewesen wäre, sie für die Rückfahrt mit Kohlen zu beladen. Die stattgefundene Besichtigung des Docks hat die Notwendigkeit einer Vertiefung auf 4,50 Meter ergeben. Die Beseitigung des seither bestandenen Mißstandes wird nicht unwesentlich zur Hebung des Schiffsverkehrs im hiesigen Hafen beitragen.

## Vermischtes.

**Berlin,** 14. Mai. Umfangreichen Unterschlagungen ist die Oberpostdirektion im Postamt W. 30 auf die Spur gekommen. Der in dem Postamt schon mehrere Jahre beschäftigte Oberpostassistent K. Jürgensen erschien am Mittwoch nicht zum Dienst, ohne sein Ausbleiben zu entschuldigen. Man nahm zunächst an, daß er erkrankt sei. Als Jürgensen aber auch gestern dem Dienst fernblieb, wurden in seiner Wohnung in Schöneberg Erkundigungen über den Grund seines Ausbleibens eingezogen. Da die Wohnung verschlossen war, wandte man sich an die Mitbewohner im Hause und erfuhr, daß Jürgensen mit seiner Familie nach Kiel gereist sei. Es wurde darauf eine Revision der dem Assistenten anvertrauten Kasse vorgenommen und hierbei die Entdeckung gemacht, daß an dem Gelde etwa 1600 M fehlten. Wie hoch sich die veruntreute Summe beziffert, muß erst eine genaue Untersuchung ergeben. Die Oberpostdirektion verständigte sofort die Kriminalpolizei, der es inzwischen gelang, in Hamburg den Flüchtling zu verhaften. — Die kürzlich vom Berliner Schwurgericht von der Anklage des Giftmordes freigesprochene Fuhrmannswitwe Johanne Schröder geb. Schäpke wird jetzt von der Staatsanwaltschaft aufs neue gesucht. Sie wird beschuldigt, Meineide geschworen und auch zu Meineiden angestiftet zu haben. In mehreren Prozessen handelte es sich darum, daß sie versucht hatte, ihre minderjährige Tochter um ihr väterliches Erbteil zu betrügen. Schon vor einiger Zeit belegte das Vormundschaftsgericht für die Tochter einen Betrag von 32 000 M mit Arrest, der auch Rechtskraft erlangte. Jetzt hat auch die Staatsanwaltschaft das gesamte in Deutschland vorhandene Vermögen der Flüchtigen beschlagnahmt, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Gleichzeitig wurde hinter ihr ein Steckbrief erlassen. Aber, obgleich sie sich offenbar noch in Deutschland befindet, ist es doch noch nicht gelungen, sie zu verhaften. Kürzlich hat die Gesuchte in Köln mehrere Briefe in den Briefkasten eines Eilzuges geworfen, die für Berlin bestimmt waren. In der vorigen Woche ist sie von Bekannten hier in der Friedrichstraße gesehen worden. Bis Mitte April hielt sie sich, wie die Kriminalpolizei feststellte, in einem Hotel in der Sächsischen Schweiz auf. Neuere Ermittelungen deuten darauf hin, daß sie sich jetzt in irgend einem Sanatorium befindet. Von einem ihrer ständig wechselnden Verstecke aus hat sie vor einigen Tagen einen Brief an die hiesige Staatsanwaltschaft gerichtet, in dem sie um freies Geleit bittet, dann werde sie sich stellen. Ueber diesen Antrag ist noch kein gerichtlicher Beschluß gefaßt worden.

**Berlin,** 14. Mai. Die Sparkasse der Stadt Schöneberg läßt in diesen Tagen an alle Haushaltungsvorstände eine Mitteilung ergehen, mit der Anfrage, welche Mitglieder der Haushaltung sich an der Einrichtung der Abholung der Spareinlagen beteiligen wollen, und welche Wochenbeiträge sie dafür in Aussicht genommen haben. Die Wochenquoten bewegen sich zwischen 50 ₰ und 20 M. Die Abholung von den Sparern erfolgt unentgeltlich.

**Berlin,** 17. Mai. Die Haftentlassung des Bankiers Friedberg, der nach seiner Verurteilung zu 3 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe wegen Fluchtverdacht in Untersuchungshaft genommen war, ist heute mittag erfolgt, nachdem ein Antrag auf Ermäßigung der Kaution von 60 000 Mark abgelehnt worden war. Gestern gelang es, die an der bereits gestellten Kaution fehlenden 30 000 Mark zu beschaffen.

**Hamburg,** 17. Mai. Professor Schumacher von der Technischen Hochschule in Dresden ist als Stadtbaudirektor zum 1. November nach Hamburg verpflichtet worden.

**Wilhelmshaven,** 16. Mai. Der bei dem gestrigen Unglück schwer verwundete Einjährig-Freiwillige Scheele ist im hiesigen Lazarett seinen Verletzungen erlegen.

☐ **Die Erfurter Gewehr-Diebstähle.** Erfurt, 16. Mai. Der umfangreiche Prozeß wegen der Gewehr-Diebstähle in den fiskalischen Werkstätten ist nach dreitägiger Verhandlung zu Ende gegangen. Die Entdeckung der Unredlichkeiten ist bekanntlich seiner Zeit durch einen Zufall gelungen, indem ein in einem Eisenbahnabteil gefundenes Paket Waffenteile aufwies, die nur gestohlen sein konnten. Die Depotfeldwebel Sackwitz und [illegible] sind in derselben Sache bereits vor dem Kriegsgericht zu zwei Jahren bezw. neun Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Die Anklage vor der hiesigen Strafkammer richtete sich gegen neun Personen, Agenten, Werkmeister, Büchsenmacher und Werkstättenarbeiter. Sie lautete auf Diebstahl bezw. Hehlerei. Die angeklagten Angestellten haben die Teile entwendet und an die Händler verkauft, die sie dann wieder zu ganzen Gewehren zusammenstellten. Der Schaden, der dem preußischen Fiskus durch die Diebstähle zugefügt worden ist, wird auf 12 000 M berechnet. Der am meisten belastete Angeklagte Agent Baber behauptete, aus Not gehandelt zu haben, da er großes Unglück in seiner Familie hatte. Mehrere der angeklagten Händler behaupteten, sie hätten von dem unreellen Erwerb der Gewehrteile nichts gewußt, sondern angenommen, daß die Arbeiter das Recht hätten, einzelne Teile, die sie wegen Konstruktionsfehler nicht bezahlt bekämen, auf eigene Rechnung zu verkaufen. Das Urteil lautete gegen Baber auf 2¼ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Vier Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre und drei Monaten. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Gelnhausen,** 14. Mai. Als der Kaiser im Herbst 1906 unsere Stadt besuchte und dem Gottesdienste in der Marienkirche beiwohnte, stiftete er eine neue Glocke. Diese Glocke ist jetzt angekommen. Sie trägt die Inschrift: „Wilhelm der Zweite hat mich, die Kaiserglocke, gestiftet. Bleib' alte Kaiserstadt, treu Gott und dem Kaiser getreu."

**Danzig,** 14. Mai. In Zoppot wurden zwei Sommergäste aus [illegible], welche sich unter dem Namen von der Osd und [illegible] aus dem Rheinland in die Fremdenliste eingetragen hatten, festgenommen. Die Polizei hatte in ihnen Bergbeamte aus Saarbrücken erkannt, die von dort wegen Unterschlagungen in Höhe von 50 000 M geflüchtet waren. Es wurden noch 36 000 M in bar bei ihnen vorgefunden.

**Görlitz,** 17. Mai. Wegen Fälschungen von Meißner Porzellan wurde der Händler Schneider in Bautzen vom Bautzener Landgericht zu fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Dresden,** 16. Mai. Gestern abend 7¾ Uhr ist zwischen den Bahnhöfen [illegible] und [illegible] eine von letzterer Station abgegangene leer fahrende Rangiermaschine mit dem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden Chemnitz—Annaberger Personenzug zusammengestoßen. Dadurch wurden einige Personenwagen beschädigt; 12 Reisende erlitten leichte Verletzungen.

**Stuttgart,** 16. Mai. Am Schlusse der gestrigen Vorstellung von „Rheingold" geriet auf der Bühne des Interimstheaters ein kleiner Vorhang in Brand, der jedoch von den diensthabenden Feuerwehrleuten bald gelöscht werden konnte. Infolge des Brandgeruches entstand im Publikum lebhafte Beunruhigung. Bald ertönte der Ruf „Feuer". Obwohl von der Bühne Ruhe geboten wurde, drängten die Zuschauer den Ausgängen zu, doch ereignete sich kein Unfall. Der Vorstellung wohnte auch die Königin bei.

× **Metz,** 16. Mai. Heute mittag fand hier in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen die Enthüllung eines Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Das in Bronze ausgeführte Denkmal stellt den Kaiser in der Uniform der Pasewalker Kürassiere auf schreitendem Pferde dar. Auf dem Festplatz waren u. a. anwesend: Statthalter Graf Wedel und Gemahlin, Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach, der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin mit Gemahlin, die Generalität und die Spitzen der Zivilbehörden. Dem Prinzen August Wilhelm wurden bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Ovationen dargebracht. In der Zufahrtstraße vom Bahnhof zum Denkmalsplatz hatten Schulkinder Spalier gebildet.

**Chur,** 16. Mai. Der österreichische Oberleutnant Bertrand, der den holländischen [illegible] Wieder, der ihn schwer beleidigt hatte, in einem Davoser Hotel niederschoß, wurde nach dreitägiger Verhandlung zu 8 Monaten Gefängnis, dem Minimum der im Graubündner Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafe, verurteilt. 8 Wochen von der Untersuchungshaft wurden dem Verurteilten angerechnet. Die Zivilentschädigungsklage wurde grundsätzlich anerkannt und auf den Zivilweg verwiesen. [illegible] an die Regierung verwiesen.

---

Absichten des Unternehmens beizusteuern. Der Wettbewerb, aus dem der Wiener Koloman Moser mit dem 1., die Düsseldorfer Maler Döringer und Seuffert mit dem 2. und 3. Preise hervorgingen, ist leider entschieden worden; die Entwürfe werden auf der Ausstellung in besonderen Räumen vorgeführt. Eine geschlossene Kapelle haben auch Regierungsbaumeister Karl Moritz und Werner Stahl gebaut und bis zum letzten Schmuckstück fertig eingerichtet. Der Kölner Bildhauer Grasegger und Moest zeigen in anschließenden Räumen kirchliche Plastiken; Josef Lehmberg in Krefeld ausgeführte kunstgewerbliche Arbeiten.

Einen tiefen Eindruck wird die große Friedhofsanlage von Professor Kreis, dem neuen Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, bei den Besuchern hinterlassen. In gedeckten Wandelgängen sind Wandgräber angeordnet, umfangreiche Kolumbarien werden Aschenurnen aufnehmen; eine bis ins kleinste durchgeführte Friedhofskapelle und eine Familiengruft sind berufen, die Absichten des Künstlers, mit neuen Mitteln ernste Stimmung zu erzeugen, zu verwirklichen. Von Künstlern entworfene Grabsteine und Grabdenkmäler größeren und kleineren Umfanges werden in dieser Friedhofsanlage in weihevoller, würdiger Umgebung der Gräber [illegible].

Außerordentlich gut vertreten ist auf der Ausstellung auch das Ausland. Frankreich füllt einige Säle mit den Werken der besten modernen, auf kirchlichem Gebiete tätigen Künstler. Von verstorbenen Malern seien die großen Kartons aus der Genovevasage von Puvis de Chavannes für das Pantheon sowie mehrere Ölbilder dieses für die Kunstgeschichte höchst bedeutsamen Künstlers zu erwähnen, von den Werken der lebenden diejenigen von Maurice Denis, [illegible], Carrière u. a. [illegible] und zahlreiche andere.

Holland tritt mit seinen Künstlern alter und neuer Richtung auf den Plan. Jan Toorop [illegible]. Von den Belgiern seien Fernand Khnopff, Julius Smits erwähnt und die Mitglieder der Genossenschaft l'Art contemporain. [illegible] Walter Crane, Frederic Watts, [illegible], Henri Wilson u. a. sind hier mit Bildern, Kartons und kunstgewerblichen Arbeiten vertreten. [illegible] Ehrenhofs, der mit seinem gärtnerischen Schmuck eine [illegible] Erholungsstätte zu werden verspricht, sind große Plastiken für Kirchenschmuck und Grabdenkmäler aufgestellt. [illegible] der Ausstellung für christliche Kunst noch die Galerien des ersten Obergeschosses zur Verfügung. [illegible]

Eine Ausstellung, die ihre Aufgabe auf dem Spezialgebiet der christlichen Kunst in so erschöpfender und vielseitiger Weise erfüllt, ist nie vorher gezeigt worden. [illegible] christlichen Kunst zugeführt.

münster + essen + köln

## Die Eisenbahnkatastrophe im Elsaß

ist jetzt bereits sechs Tote zu verzeichnen. Unter den Opfern befindet sich auch, wie nunmehr amtlich festgestellt ist, ein Sohn des Staatsministers v. Böttcher, der in Düsseldorf tätige 27jährige Referendar Bodo v. Böttcher. Mutter und Geschwister, die an der Unfallstelle eintrafen, haben Uhr und Siegelring des Verunglückten erkannt. Die übrigen Toten sind: Lokomotivführer Choulat-Straßburg, Lokomotivheizer Strack-Straßburg, Lokomotivführer Krantz-Straßburg, Lokomotivführer Altewein-Straßburg und Oberpostschaffner Ludwig Roll-Straßburg; verletzt sind: Bremser Lambert-Schiltigheim, Schulterkontusion, Zugführer Lange-Kronenburg, Hilfsbremser Rappold-Hausbergen, Fabrikant Karl Buchholz-Krefeld, Seidenfabrikant Wilhelm Schmitz-Zürich. Außerdem wurden wahrscheinlich mehrere Personen leicht verletzt, die sich aber nicht gemeldet haben. Daß die Ursache des Unglücks jemals vollständig aufgeklärt werde, erscheint fraglich, da die Hauptzeugen bereits tot sind. An und für sich ist eine Kesselexplosion auf freiem Felde schon eine Seltenheit. Hier aber kam vor allem unglückseligerweise hinzu, daß im selben Augenblick der Schnellzug daherfauste und durch das Auffahren des Zuges auf die Güterzugslokomotive beide Züge in Brand gerieten. Allgemein wird jetzt angenommen, daß Wassermangel in dem Kessel des Güterzuges die Ursache der Explosion gewesen sei. Rechts und links vom Bahnkörper liegen Trümmerhaufen, die die geringen Ueberreste der verbrannten Züge darstellen. Nach der „Straßb. Post“ ist der erste Hilfszug erst eine Stunde nach dem Unfall von der kaum 10 Kilometer von der Unfallstätte entfernten Station Kolmar abgelassen worden. Auch sei der Eilgüterzug sehr stark belastet gewesen. Er habe 120 Achsen gehabt, wodurch sich vielleicht die angebliche Ueberheizung des explodierten Kessels erklären lasse. Die ganze Hilfsaktion wurde dadurch sehr erschwert, daß von den brennenden Zügen eine sehr große Hitze ausstrahlte und Wasser und Apparate zum Löschen nur in ganz beschränktem Umfange zur Verfügung standen.

# Neueste Nachrichten.

### Reichstag.

w **Berlin**, 17. Mai (Tel.)

Am Bundesratstisch Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Dernburg, Landwirtschaftsminister v. Arnim.

Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15.

Graf **Stolberg** gibt ein Telegramm des Grafen **Zeppelin** bekannt durch das er den Reichstag zur Besichtigung seines Luftschiffes und zur Teilnahme an einer Fahrt auf den 5. Juni nach Friedrichshafen einladet. (Lebhaftes Bravo auf allen Seiten des Hauses. **Zwischenruf Singer: Finanzkommission!** Große Heiterkeit.)

Darauf wird die Beratung des **Viehseuchengesetzes fortgesetzt.** Die Abänderungsanträge zu § 67d (Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission) werden abgelehnt. Der Rest des Gesetzes findet darauf ohne weitere Debatte Annahme.

Eine Abänderung der Resolution Siebenbürger (k.) wird angenommen. Ueber die Petitionen wird bei der dritten Lesung abgestimmt werden.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfes eines **Schutzgebietsetats-Gesetzes.**

Staatssekretär **Dernburg:** Die Vorlage bringt materiell nichts neues, es handelt sich vielmehr um redaktionelle Aenderungen. Sollte Kommissionsberatung gewünscht werden, so bin ich bereit, dort spezielle Einzelheiten mitzuteilen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Ich halte die Ueberweisung des Entwurfes an die Budgetkommission für erwünscht. Wenn es sich auch nur um eine redaktionelle Aenderung handelt, so ist doch jetzt, wo man einmal ein Grundgesetz faßt, die Nachprüfung der Bestimmung notwendig. Bei § 2 wäre zu erwägen, ob er nicht präziser gefaßt werden könnte, um für die Kolonien etwas Zuverlässiges zu schaffen, damit man jetzt durch bessere Verbindungen mit den Kolonien für die Zukunft eine Feststellung der Einnahmen und Ausgaben leichter vornehmen kann. Ich erkenne gern an, daß die jetzige Kolonialverwaltung bemüht ist, Ordnung zu schaffen. Sodann gebe ich zu erwägen, ob § 10 in dieser Fassung aufrecht erhalten werden soll und ob es angebracht ist, daß man das Recht über Enteignung von Grund und Boden der Anlieger in die Hand der Gouvernementsverwaltung oder einer vom Reichstage zu bestellenden Kommission legt. Es wäre mir ferner interessant zu erfahren, ob die von Versammlungen und von der Kommission gerügten, vom grünen Tisch in Berlin ausgegangenen Mißgriffe in dem Selbstverwaltungswesen beseitig worden sind.

Abg. **Arning** (ntl.): Auch wir wünschen Kommissionsberatung, da auch wir gegen den § 10 Bedenken haben. Der Gouvernementsrat von Neu-Guinea sollte mehr Freiheit und Selbständigkeit erhalten.

Staatssekretär **Dernburg:** Die Frage der Selbstverwaltung für Südwestafrika und das Gouvernementsrecht für Neu-Guinea hängt zwar nur sehr lose mit diesen Vorgängen zusammen. (Ein Besucher der Zuschauertribüne wirft **Bündel von Flugschriften** in den Sitzungsraum und auf die Journalistentribüne. Graf Stolberg ersucht, den Herren zu entfernen, Zwei Diener des Reichstages führen ihn ab.)

Staatssekretär **Dernburg** fährt fort: Herr Abg. Erzberger sollte die Aeußerungen Unzufriedener nicht durchweg für bare Münze nehmen. Nach meiner Kenntnis hat nur eine Versammlung in Windhuk eine Aenderung des Rechts hinsichtlich der Aufenthaltsdauer in den Kolonien gewünscht. Zu einem Eingriff lag bisher keine Veranlassung vor.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Man sollte den Kolonien bezüglich des Selbstverwaltungsrechtes freie Hand geben.

Ich hoffe, schließt Redner, daß die Kommission unsere Bedenken zerstreuen wird.

Abg. **Byern** (k.): Ich habe im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir mit der Kommissionsberatung einverstanden sind.

Staatssekretär **Dernburg:** Die bisherige Polemik, die Herren Vorredner werden mir darin beipflichten, richtet sich gegen Gesetze, die den Wünschen dieses hohen Hauses entsprungen sind. Auch dieser Entwurf ist auf die Wünsche des Hauses zurückzuführen.

Darauf wird der Entwurf an die Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die **Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und des Hinterbliebenen-Unterstützungsfonds.**

Abg. **Görke** (ntl.): Die Angaben, die bisher über den Reichsinvalidenfonds gemacht wurden, sind derartig, daß sie nicht zu kontrollieren sind. Auch steht für uns nicht fest, welche Mittel ihm zur Verfügung stehen. Bei der Uebergabe des Reichsinvalidenfonds an das Reichsschatzamt wünschen wir eine genaue Prüfung und die Bekantgabe des Bestandes des Fonds.

Staatssekretär **Sydow** sagt das zu.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Es muß Ernst gemacht werden mit der Sparsamkeit auch durch eine Reform des Beamtenwesens bei der Verwaltung dieses Fonds und bei der Beseitigung von Sinekuren. Nach Aufstellung des Etats muß eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Faktoren erfolgen. Wir hatten Kommissionsberatung nicht für erforderlich, und sind dafür, daß sofort in die zweite Lesung eingetreten wird.

Der **Gesetzentwurf** wird sodann in erster und darauf in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt darauf die zweite Lesung des Entwurfs über den **unlauteren Wettbewerb.**

Abg. **Bitter** (Zentr.): Es handelt sich hierbei um ein Gesetz von sozialer Tendenz. Dieses Gesetz will namentlich den Mittelstand gegen die Konkurrenz der Kapitalkräftigen auf unlauterem Gebiete schützen. Wir begrüßen daher diese Vorlage.

**Berlin, 17. Mai (Tel.)** Während der heutigen Sitzung des Reichstages wurden, wie im Reichstagsberichte bereits kurz erwähnt, Zettel von der Tribüne in den Saal geworfen, in denen von einer **Heißwasserkur** gesprochen wird, die Kaiser Wilhelm anwenden solle. Der betreffende Mann, der die Zettel geworfen hatte, wurde auf Anordnung des Präsidenten entfernt.

### Abgeordnetenhaus.

w **Berlin**, 17. Mai (Tel.)

Am Ministertische Delbrück.

Nach persönlichen Erklärungen einiger Abgeordneten, wird die Genehmigung einer Widerklage gegen den Abg. Beyer-Dortmund erteilt.

Das Haus tritt hierauf in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den **Bergwerksbetrieb ausländischer juristischer Personen** und den Geschäftsbetrieb außerpreußischer Gewerkschaften ein.

Auf die Bitte des Abg. **Woyna** (fk.) um besondere Berücksichtigung der Bergwerksverhältnisse in Hannover erklärt Minister **Delbrück**, die Bergwerksverwaltung werde dies andauernd im Auge behalten.

**Darauf wird der Gesetzentwurf unverändert angenommen.**

**Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Berggesetz**

mit Sonderanträgen der Freikonservativen, des Zentrums, der Polen und Freisinnigen.

Berichterstatter **Hirsch**-Essen berichtet ausführlich über die Verhandlungen der Kommission und beantragt, die vorliegenden Sonderanträge durch Beschlußfassung über den Gesetzentwurf für erledigt zu erklären.

Abg. **Beuchelt** (k.) hebt hervor, daß viele neue Bestimmungen zum Besten der Arbeiter getroffen sind, spricht die Erwartung aus daß die Sicherheitsmänner nicht als politische Agitatoren wirken, und erklärt die Zustimmung seiner Partei zu den Kommissionsbeschlüssen.

Ferner sprechen ihre Zustimmung aus die Abgg. **Göbel** (Zentr.) und **Krause**-Waldenburg (fk.) unter Hervorhebung der Verbesserung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Abg. Göbel bedauert die Ablehnung einer reichsgesetzlichen Regelung des Bergrechts, Abg. Krause spricht sich dagegen aus.

Abg. **Wolff**-Lissa (Frs. Vgg.) erklärt die Beschlüsse bezüglich der Arbeiterausschüsse als eine Verschlechterung und spricht die Vermutung aus, daß die Regierung von den Bergherren ein wenig beeinflußt worden sei. An der Forderung der reichsgesetzlichen Regelung der Berggesetzgebung halte seine Partei fest.

Abg. **Röchling** (ntl.) lehnt die reichsgesetzliche Regelung ab. Seine Partei unterstütze alle Maßnahmen, wodurch das Leben und die Gesundheit der Arbeiter geschützt werden sollen, weise aber alles andere zurück. Seine Partei sei für die Sicherheitsmänner nach den Kommissionsbeschlüssen.

---

**Berlin, 17. Mai (Tel.)** In Anwesenheit mehrerer Minister und Staatssekretäre wurde heute die Berliner Konferenz der **mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine** eröffnet. Der Begrüßungsansprache des deutschen Vorsitzenden, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein folgte die Erwiderung des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg, sodann die Rede des Barons Plehner, des Staatssekretärs von Ottlik und des Deputierten de Sadelcer namens der Vereine in Oesterreich-Ungarn und Belgien. Von dem abwesenden Vorsitzenden des ungarischen Vereins, Ministerpräsident Wekerle, ist ein Begrüßungstelegramm eingelaufen.

**Berlin, 17. Mai (Tel.)** Der 5. **allgemeine Kongreß der Krankenkassen Deutschlands** ist heute vormittag eröffnet worden.

**Gelsenkirchen,** 17. Mai (Tel.) In dem benachbarten Horst **stürzte** ein Anstreichergeselle aus Essen von einer Leiter des dritten Stockwerks so unglücklich, daß er die Wirbelsäule brach und auf der Stelle starb.

⊡ **Bedburg,** 17. Mai (Tel.) In der Nacht zum Sonntag **brannte** das Rohmaterialienlager der Bedburger Wollindustrie, A.-G., bestehend aus Wolle und Baumwolle gänzlich nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird nur dadurch Schaden leiden, daß es schwierig sein dürfte, das Rohmaterial schnell wieder herbeizuschaffen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden, doch ist das Feuer wohl auf Selbstentzündung zurückzuführen.

**Karlsruhe,** 17. Mai (Tel.) **Der Kaiser und die Kaiserin** begaben sich heute vormittag mit dem Großherzog in das Mausoleum, wo der Kaiser am Sarkophage des Großherzogs Friedrich einen Kranz niederlegte. Sodann begaben sich die Majestäten geleitet vom Großherzog und der Großherzogin, dem Prinzen und der Prinzessin Max nach dem Bahnhofe, wo kurz nach 10 Uhr die **Abreise nach Wiesbaden erfolgte.** Zur Verabschiedung hatten sich außerdem eingefunden der preußische Gesandte, der kommandierende General und der Stadtkommandant.

**Wiesbaden,** 17. Mai (Tel.) **Der Kaiser und die Kaiserin** sind mittels Sonderzuges heute mittag 12 Uhr 35 hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich die Prinzessin Viktoria Luise, die heute früh angekommen war, eingefunden. Die Stadt ist wie in früheren Jahren reich und geschmackvoll geziert, besonders die Straßen vom Bahnhof zum Schloß. Auf der Fahrt zum Schloß wurden die Majestäten von einem sehr zahlreichen Publikum überaus herzlich begrüßt. Die Majestäten zeigten sich nach der Ankunft im Schloß mit der Prinzessin auf dem Balkon; die nach tausenden zählende Menschenmenge brach in nicht endenwollende Hochrufe aus. Der Kaiser dankte militärisch. Die Kaiserin und die Prinzessin verneigten sich vor dem Publikum. Das Wetter ist trübe.

**München,** 17. Mai (Tel.) Ministerpräsident Frhr. **v. Podewils** ist heute vormittag in der chirurgischen Klinik an einer inneren Geschwulst operiert worden. Die in der Narkose ausgeführte Operation ist glatt verlaufen.

**Paris,** 17. Mai. (**Telegramm.**) Zu der **Betrugsaffäre,** deretwegen Artilleriehauptmann Marix und der Agent Seres verhaftet wurden, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Justizministerium hatte erfahren, daß beide sich verschiedenen Personen gegenüber anheischig gemacht hatten, ihnen Begnadigung, Aufschub von Dienstübungen und Befreiung vom Militärdienst verschaffen zu können, und daß Marix hierbei behauptete, der Direktor der Kriminalangelegenheit im Justizministerium, Tissier, sei Bestechungen zugänglich. Ein spanischer Sportsmann de Luna, der sich für einen Freund bei Marix verwandt hatte, verständigte den Deputierten Genty, der Tissier auf den Schwindel aufmerksam machte. Der Justizminister beschloß, Marix eine Falle zu legen, und de Luna begab sich im Auftrage Tissiers zu dem Artilleriehauptmann, um dessen Beistand in einer Familienangelegenheit zu erlangen. Marix ging darauf ein, worauf seine Verhaftung beschlossen wurde.

**Paris,** 17. Mai. Der kürzlich in Versailles wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle verhaftete Arbeiter Allaire erklärte vor dem Polizeikommissar, daß er die Diebstähle in Gemeinschaft mit einem gewissen Tardevin verübt habe, der auch an der **Ermordung des Malers Steinheil** teilgenommen habe. Die Polizei fahndet nunmehr nach diesem, der sich in Paris aufhalten soll, wo er früher als Modell bei mehreren Malern und Bildhauern beschäftigt war.

**Mailand,** 17. Mai (Tel.) Der **6. internationale Baumwollkongreß** ist heute früh in Gegenwart der Behörden eröffnet worden. An dem Kongreß nehmen Vertreter aus allen Ländern und Weltteilen teil, darunter 30 Deutsche.

**Belgrad,** 17. Mai (Tel.) Zuständigerseits wird erklärt, daß bei dem Probeschießen mit den von der Firma **Schneider-Creuzot** gelieferten Gebirgsgeschützen tatsächlich einige Mängel festgestellt worden sind, die jedoch, was die Brauchbarkeit der Geschütze angeht, belanglos sind. Ganz unrichtig sei dagegen die Meldung einiger ausländischer Blätter, daß die Versuchskommission festgestellt habe, daß die Verschlüsse bei den Geschützen schlecht funktionierten und daß 20 Proz. der gelieferten Munition als vollständig unbrauchbar beanstandet worden seien.

**Konstantinopel,** 17. Mai (Tel.) Der **Senat** nahm gestern das türkisch-bulgarische Protokoll an. Der Deputiertenkammer ist ein Gesetzentwurf betr. die Ernennung parlamentarischer Unterstaatssekretäre zugegangen.

Heute früh wurden wieder bei der Sofiaer Moschee **fünf Personen gehängt.** Und zwar ein Artilleriehauptmann, ein Leutnant und drei Polizisten.

# Sport.

= **Radrennen.** Im Straßen-Rennen Bochum-Münster, das der Radfahrerverein „Sturmvogel“-Bochum veranstaltete, errangen Preise die Münsteraner: Hugo Bolle den zweiten, Fritz Greveling den dritten. Greveling verlor jedoch seine Startkarte und konnte seinen Preis nicht beanspruchen. Hans Schulten erhielt den sechsten Preis. Die Strecke betrug 170 Kilometer. — Hugo Bolle ist der Gewinner des dritten Preises im Straßen-Rennen durchs Münsterland.

× **Appelhülsen, 17. Mai.** Heute fand unter guter Beteiligung eine Vorstandssitzung des hiesigen Rennvereins statt. Es wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Rennfest am Montag, den 12. Juli (am Tage der Großen Prozession in Münster) zu veranstalten. Es finden sieben Rennen statt und sind schon jetzt zahlreiche Nennungen erfolgt.

**Berlin,** 17. Mai. (**Telegramm.**) Das große **Goldene Rad** von Steglitz, ein Dauerrennen über 100 Kilometer mit Motorschrittmachern, gewann gestern der Belgier Verbist.

# Handels-Nachrichten.

* **Münsterische Lagerhaus-A.-G., Münster.** Die diesjährige 9. ordentliche Generalversammlung fand am 15. d. M. statt. Es standen nur die Regularien auf der Tagesordnung, die ohne Diskussion erledigt wurden. Der Gewinn, in Höhe von rund 22 000 M wurde zu Abschreibungen und zur Tilgung der im Vorjahr durch Frachtverluste entstandenen Unterbilanz verwandt. Wie der Vorstand ausführte, sind die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr gut. Aus dem Jahresbericht geht hervor, dass der Kanalverkehr in Getreide im abgelaufenen Geschäftsjahre zurückgegangen ist — der Gesamtumschlag im Hafen Münster ging bekanntlich von 190 000 t in 1907 auf 150 000 t in 1908 zurück, also ca. 20 Proz. —; die Verwaltung gibt die Schuld der Regierung, die durch unkluge Abgabenpolitik den Import von Emden nach Rotterdam zurückdrängt. So wird angeführt, dass die Kanalabgaben für Getreide von Emden nach Dortmund erheblich höher sind, als die ganze Fracht von Rotterdam nach Duisburg, zeitweise sogar doppelt so hoch. Auch die Westfälische Transport-A.-G., die am gleichen Tage in Dortmund ihre Generalversammlung abhielt und 5 Proz. Dividende für 1908 verteilt, klagt über diese Tarifpolitik. Wir meinen hierzu, dass es seitens der Regierung doch wohl notwendig wäre, diese Klagen zu prüfen, denn wenn jetzt schon ein Rückgang im Kanalverkehr resp. im Verkehr über Emden eintritt, so wird der Verkehr nach Eröffnung des Rhein-Herne-Kanals vollständig erlahmen.

* **C. Stahmer, Fabrik für Eisenbahn-, Bergbau- und Hüttenbedarf, A.-G., Georgsmarienhütte.** Das Geschäftsjahr 1908 endigte mit einem Ueberschuss von 390 774 M. Nach Abschreibungen in Höhe von 104 782 M verbleibt ein Gewinn von 285 991 M. Es wurde beschlossen, ihn wie folgt zu verteilen: Reservefonds 20 000 M, Erneuerungsfonds 75 000 M, Dividende 10 Proz. (wie i. V.) 150 000 M, Arbeiter-Unterstützungsfonds 10 000 M. Die gegenwärtige Beschäftigung wird vom Vorstand als unbefriedigend bezeichnet. Der Bestand an Aufträgen sei bedeutend geringer, als im Vorjahre. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Kommerzienrat Th. Henning und Rentner Schnabel in Karlsruhe.

* **Gebr. Körting Akt.-Ges. in Hannover.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Proz. fest und beschloss die Erhöhung des Grundkapitals um 3 auf 19 Mill. M. Die neuen Aktien werden von der Berliner Handelsgesellschaft zum Kurse von 103 Proz. übernommen. Das Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Die Verwaltung begründete die Erhöhung des Kapitals mit dem zunehmenden Umfange des Geschäfts.

* **Westfälisches Kohlen-Kontor, G. m. b. H., Hamburg.** In das Absatzgebiet des Westfälischen Kohlen-Kontors G. m. b. H. Hamburg wurden im Monat April d. J. an westfälischen Kohlen, Koks, Briketts 242 788 t eingeführt, wovon 126 115 t auf die Plätze Hamburg, Altona, Wandsbek entfallen. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Gesamteinfuhr aus Westfalen 202 915 t.

* **Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk Akt.-Ges. in München, Bremen, Berlin, Hamburg.** Der am 2. Juni in Bremen stattfindenden Generalversammlung liegen auch Anträge vor auf Erhöhung des Grundkapitals um 850 000 M, sowie auf Erwerb der Fabrik der Bremer Wollindustrie Akt.-Ges. vormals J. G. Hagemeyer in Liquidation.

* **Die Union deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart** verteilt aus dem im Jahre 1908 erzielten Reingewinn von 920 630 (934 299) M eine Dividende auf die Aktien von 10 Proz. und auf die Genussscheine von 5 Proz. (beides wie i. V.) wobei sich der Vortrag um 250 000 auf 550 000 M erhöht.

* **Bismarck-Archipel-Gesellschaft, A.-G.** Vor einiger Zeit hat sich ein Syndikat gebildet, dessen Zweck ist, die englische Firma E. E. Forsayth, die seit 25 Jahren im Bismarck-Archipel arbeitet und sich aus kleinen Anfängen zu einer der bdeutendsten Unternehmungen in der Südsee entwickelt hat, zu erwerben. Es wird von niemand bestritten werden, dass jedem neuen, insbesondere einem kolonialen oder überseeischen Unternehmen ein gewisses Risiko innewohnt, und dass auch Aktien solcher Unternehmungen einige Jahre in festen Händen bleiben sollten, bis sie gehandelt werden können. Das bedingt zwar ein Festlegen des Kapitals auf einige Zeit, lässt aber auch den ersten Aktienbesitzern die Aussicht auf den Nutzen aus einer Wertsteigerung der Aktien. Bei dem vorliegenden Unternehmen verdient betont zu werden, dass es in einem alten, rentabel arbeitenden Geschäft mit reichen Erfahrungen seine Grundlage hat. Die günstige Lage des Südseegeschäfts, das in der Hauptsache auf dem Koprageschäft basiert, wird durch die Erfolge verschiedener erfolgreicher Unternehmungen bewiesen, z. B. der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südseeinseln und der Jaluitgesellschaft, die bekanntlich nach Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten sich gut rentiert und in den letzten fünf Jahren hohe Dividende verteilt haben. Ein Vorzug des Unternehmens liegt darin, dass es bei 4 Mill. M Kapitalbedarf nur mit 2 Mill. M Aktienkapital errichtet wird, während 2 Mill. M als Hypothek auf den Besitz eingetragen werden, die später durch 5proz. Obligationen abgelöst werden soll. Dadurch hat das Aktienkapital Aussicht auf wesentlich höhere Dividenden, als es der Fall sein würde, wenn das Gesamtkapital durch Aktien aufgebracht werden würde.

---

### Eigene Drahtberichte des „Westf. Merkur“.

### Getreide.

* **Berlin,** 17. Mai. Produktenbörse. Weizen Mai (259¼) 259½, Juli (246) 245¾. Sept. (220¾) 220½. Roggen Mai (183¾) 188½, Juli (188) 184¾, Sept. (183¼) 185. Hafer Mai (—) 181¾, Juli (183½) —. Mais amerik. mixed Mai (170) —, Juli (156½) —. Mehl 31.50 bis 33.50. Roggenmehl 22,80 bis 24.70.

**Stimmungsbericht.** Unter dem Einfluss der ungünstigen Saatenstandsberichte vom Inlande und Meldungen über die Trokkenheit in Russland war die Stimmung am Markte für Brotgetreide, namentlich für Roggen, der auch vom Inlande wenig notiert war, fest. Nachdem die Kauflust befriedigt war, wurde die Haltung für beide Artikel etwas schwächer. Hafer war auf Mai-Andienungen, die keine Aufnahme fanden, schwächer. Mais per Mai schwächer, Juli behauptet. Rüböl still.

* **Paris,** 17. Mai. Wetter bewölkt. Eröffnungskurse.

| | Anf. 17. | Schluss 15. | | Anf. 17. | Schluss 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hafer | matt | ruhig | Weizen | matt | ruhig |
| Mai | 22.65 | 22.95 | Mai | 26.35 | 26.50 |
| Juni | 22.70 | 22.95 | Juni | 26.55 | 26.75 |
| Juli-Aug. | 21.60 | 21.90 | Juli-Aug. | 26.— | 26.85 |
| Sept.-Sept. | 18.90 | 19.75 | Sept.-Dez. | 24.15 | 24.40 |
| Roggen | ruhig | ruhig | Mehl | matt | ruhig |
| Mai | 18.50 | 18.50 | Mai | 33.30 | 33.65 |
| Juni | 18.50 | 18.50 | Juni | 33.60 | 33.90 |
| Juli-Aug. | 18.25 | 18.75 | Juli-Aug. | 33.85 | 34.30 |
| Sept.-Dez. | 18.10 | 18.10 | Sept.-Dez. | 31.90 | 32.15 |

* **Liverpool,** 17. Mai. Roter Winterweizen Juli (8/11½) 8/10⅜, Sept. (8/4¼) 8/3½. ruhig. Bunter amerikanischer Mais Mai (—) —, La Plata Juli (—) —. träge.

### Zucker.

* **Hamburg,** 17. Mai, nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Mai (10,67½) 10,60, Juni (10,67½) 10,60, August (10,77½) 10,75, Oktober (10,07½) 10,05, Dez. (10,07½) 10,05, März (10,30) 10,22½. Alles die 50 kg. ruhig.

* **Magdeburg,** 17. Mai. Kornzucker 88% ohne Sack 10,42-10,47. Nachprodukte 5% ohne Sack 8,50-8,65. Stimmung ruhig. Brodraffinade 1. ohne Fass 20,25-20,50. Krystallzucker 1. mit Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 20,00-20,25. Gem. Melis mit Sack 19,50-19,75. Stimmung stetig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Mai 10,57½ Gd., 10,67½ Brf., Juni 10,60 Gd., 10,70 Brf., Juli 10,65 Gd., 10,75 Brf., August 10,72½ Gd., 10,77½ Brf., Oktober 10,00 Gd., 10,10 Brf., Okt.-Dez. 9,97½ Gd., 10,07½ Brf. Alles die 50 kg. ruhig.

### Kaffee.

* **Hamburg,** 17. Mai, nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Good average Santos Mai (34) 33¾, Sept. (32½) 32½, Dez. (31½) 31½, März (31½) 31¼. stetig.

* **Havre,** 17. Mai, vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos Mai 44, Sept. 42¼, Dez. 41¼, März 41. ruhig.

### Oele und Spiritus.

* **Berlin,** 17. Mai. Rüböl Mai (56.30) —,—, Okt. (56,40) 56,20.

* **Paris,** 17. Mai. Wetter bewölkt. Eröffnungskurse.

| | Anf. 17. | Schluss 15. | | Anf. 17. | Schluss 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rüböl | matt | stetig | Leinöl | ruhig | stetig |
| Mai | 66.75 | 67.25 | Sept.-Dez. | 54.50 | 54.75 |
| Juni | 66.75 | 67.25 | Spiritus | matt | stetig |
| Juli-Aug. | 67.— | 67.25 | Mai | 41.— | 41.— |
| Sept.-Dez. | 66.75 | 67.— | Juni | 41.50 | 41.50 |
| Leinöl | ruhig | stetig | Juli-Aug. | 42.— | 42.— |
| Mai | 54.25 | 54.— | Sept.-Dez. | 39.50 | 39.75 |

### Baumwolle.

* **Bremen,** 17. Mai. Baumwolle. Upland middl. loco (54¾) 54¼ Pfg. ruhig.

* **Liverpool,** 17. Mai, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco ruhig. Preis: 5,78. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —. stetig. Mai (5,67) 5,65, Mai-Juni (5,67) 5,68, Juni-Juli (5,70) 5,68, Juli-Aug. (5,75) 5,73, Aug.-Sept. (5,72) 5,71, Sept.-Okt. (5,71) 5,71, Okt.-Nov. (5,70) 5,70, Nov.-Dez. (5,69) 5,69, Dez.-Jan. (5,69) 5,68, Jan.-Febr. (5,69) 5,67.

### Metalle.

* **Amsterdam,** 17. Mai. Zinn, Banka loco 80, August 80⅛. ruhig.

* **London,** 17. Mai. Anfang. Chili-Kupfer 59½, per 3. Monat 60¼. stetig. Zinn 131⅞, per 3. Monat 132⅞. stetig. Blei 13¼, per 3. Monat 13⁹/₁₆. ruhig. Zink 21⅞, per 3. Monat 22⅛. stetig.

* **London,** 17. Mai. Schluss. Chili-Kupfer 59⁵/₁₆, per 3. Monat 60. stetig. Zinn 131½, per 3. Monat 132⅜. stetig. Blei 13⁵/₁₆, per 3. Monat 13⅝. stetig. Zink 21⅞, per 3. Monat 22³/₁₆. stetig.

### Amerikanische Warenkurse.

* **New-York,** 17. Mai. Baumwolle. Mai (11,15) 11,20, Juli (10,82) 10,80, Okt. (10,74) 10,74, Dez. (10,78) 10,78. stetig.

* **New-York,** 17. Mai. Weizen. Juli (120¼) 119⅞. flau.

* **Chicago,** 17. Mai. Weizen. Juli (113) 112⅞. Mais. Juli (68½) 67⅞. flau. Hafer. Juli (51¾) 51.

* **Chicago,** 17. Mai. Schmalz. Mai (10,70) 10,67. Pork. Mai (18,40) 18,47.

# Berliner Börse.

**Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur“.**

**Schlusskurse.**

| | 15. 5. | 17. 5. | | 15. 5. | 17. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Wechs. Amst. kurz | 169,45 | — | Dortm. Unionbr. | 319,50 | 319,00 |
| „ Brüssel „ | 81,00 | — | „ Viktoriabr. | 107,40 | 107,00 |
| „ London „ | 20,430 | — | Düsseld. Eisen-Akt. | 161,25 | 158,60 |
| „ Paris „ | 81,30 | — | Dynamit Trust | 166,00 | 166,60 |
| „ Italien „ | 80,85 | — | Elektr. Hochbahn | 121,60 | 121,00 |
| „ Wien „ | 85,25 | 85,25 | Eschweiler Bergw. | 190,00 | 189,90 |
| Privatdiskont | 2¾ | 2⅜ | „ Eisen | 130,00 | 129,75 |
| Berl. Handelsges. | 173,80 | 173,75 | Friedrichshütte | 135,25 | 135,00 |
| Darmstädter Bank | 132,25 | 132,10 | Geisweider Eisen | 176,60 | 175,75 |
| Deutsch-Asiatische | 150,20 | 150,25 | Gelsenk. Bergwerk | 182,50 | 181,60 |
| Deutsche Bank | 242,90 | 243,30 | „ Gussstahl | 85,50 | 85,30 |
| Diskonto Kommand. | 188,50 | 188,75 | Georgs-M.-H.St.-A. | — | — |
| Dresdner Bank | 152,25 | 152,10 | „ „ St. Pr.-A. | — | — |
| Dresdner Bankv. | 100,00 | 100,00 | Glückauf-Brauerei | 134,00 | 134,00 |
| Essener Kreditanst. | 164,40 | 164,10 | Gr. Berl. Str.-B. | 181,00 | 180,50 |
| Niederd. Bank | 108,50 | 108,60 | Hamb. Packetfahrt | 118,40 | 118,40 |
| Hannov. Bank | 141,50 | 141,25 | Hann. Masch. Egest. | 363,00 | 362,00 |
| Nat.-Bank f. Dtschl. | 122,50 | 122,10 | „ Strassenbahn | 74,00 | 74,90 |
| Oesterr. Kreditanst. | 201,50 | 201,00 | Hansa | 131,50 | 131,60 |
| Osnabrücker Bank | 135,00 | 135,50 | Hark. Brückenb. cv. | 146,50 | 144,50 |
| Pr. Zentr. Bod. Kr. | 190,80 | 190,60 | „ „ St. Pr. | 162,75 | 160,00 |
| Schaaffhaus. Bankv. | 133,90 | 133,90 | Harpener Bergbau | 194,00 | 193,25 |
| 3½% D. Reichsanl. | 95,80 | 95,80 | Hasper Eisen | 157,50 | 156,00 |
| 3% „ „ | 86,60 | 86,70 | Hedwigshütte | 214,00 | 213,00 |
| 4% Neue Pr. St. Anl. | 101,60 | 101,50 | Hengstenberg | 112,75 | 112,75 |
| 3½% Preuss. Kons. | 95,80 | 95,80 | Herbrand Waggon | 155,00 | 153,90 |
| 3% Preuss. Kons. | 86,60 | 86,60 | Hibernia | — | — |
| 3% Sächs. Rente | 86,40 | 86,50 | Hochdahl V.-A. | 93,50 | 92,10 |
| 3½% Rh. Obl. S. 19 | 94,40 | 94,50 | Hösch Stahlwerke | 231,25 | 232,00 |
| 4% Westf. Pr.-Anl. | 101,20 | 101,40 | Humboldt Masch. | 130,00 | 129,75 |
| 3½% „ u. 1915 | 94,10 | 94,20 | Isenbeck-Brauerei | 78,50 | 78,50 |
| Münst. Stadt-Anl. | 94,25 | 94,25 | Kölner Bergwerke | 434,50 | 434,75 |
| 4% Westf. Pfbr. III | 101,00 | 101,00 | Köln-Müs. Bergw. | 113,2 | 112,25 |
| 3½% „ „ | — | 93,30 | König Wilh. kv. A. | 254,50 | 251,25 |
| 4% Rh.-W. Rentbr. | 102,00 | 102,00 | „ „ St.-Pr. | 343,00 | 340,00 |
| 3½% „ „ | 94,10 | 94,20 | Königsborn Bergw. | 187,00 | 186,60 |
| 4% Rh.-Westf. Bod. | | | Küppersbusch | 204,75 | 204,75 |
| [illegible]K Pfandbr. S. 9 | 100,50 | 100,50 | Lahmeyer | 129,80 | 125,80 |
| 4½% do. 6 S. | 94,00 | 94,00 | Laurahütte | 188,60 | 188,10 |
| 4½% Argent. äuss. | — | — | Lindenbr. Unna | 58,40 | 58,40 |
| 6% Buenos Aires | | | Luise Tiefb. St. Pr. | — | — |
| St.-Anl. n. U. | 103,50 | 103,30 | Magdeb. Bergwerk | — | — |
| 5% Chinesen 1896 | 102,70 | 102,70 | Massener Bergwerk | 113,00 | 113,00 |
| 4½% „ 1898 | 99,30 | 99,60 | Mech. Web. Linden | 132,75 | 127,75 |
| 4% Italiener | — | — | Menden u. Schwerte | | |
| 5% Mexikaner | 101,90 | 101,80 | St. Pr. | 75,00 | 75,00 |
| 4% Oesterr. Goldr. | 100,10 | 100,00 | Nordd. Lloyd | 91,30 | 91,40 |
| 4% „ Kronenr. | 97,00 | — | Nordd. Woll-Käm- | | |
| 4⅕% „ Silberr. | 99,90 | — | merei | 159,75 | 159,30 |
| 4% Rumänier 1898 | 90,50 | 90,25 | Oberschl. Eis.-Bed. | 100,10 | 100,50 |
| Russenbank | 144,40 | 144,40 | „ Eis.-Ind. | 95,75 | 95,00 |
| 4% Russ. Kons. 1899 | — | 87,75 | Orenstein u. Koppel | 204,75 | 202,75 |
| 4% „ inn. Anl. | 86,75 | 86,90 | Osnabr. Kupferdr. | 110,75 | 110,90 |
| 4% Spanier | — | — | Phönix Bergw. St.-A | 170,50 | 170,00 |
| 4% Ungar. Goldr. | 95,80 | 95,90 | Rhein.-Nassau | 247,75 | 250,00 |
| 4% Kronenrente | 93,80 | 93,80 | „ Bergb. u. Hütten | 168,00 | 169,00 |
| 4% Türken 1903 | 93,75 | 93,75 | „ Metall | 96,50 | 95,75 |
| Oest.-Ung. Staatsb. | 152,75 | 152,60 | „ Spiegel | 161,50 | 162,25 |
| Südösterr. Lomb. | 17,75 | 17,60 | „ Stahlwerke | 167,50 | 167,00 |
| Canada Pacific | 179,40 | 179,50 | Rhein.-Westfälische | | |
| L. Pr. Hrch.-Bahn | 128,60 | 129,10 | Kalkwerke | 133,50 | 132,00 |
| | | | Rombacher Hütte | 151,50 | 151,00 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 235,70 | 235,40 | Rote Erde | 113,00 | 111,50 |
| Anglo Cont. Guano | 107,50 | 108,00 | Schuckert Elekt. | 127,00 | 126,60 |
| Bismarckhütte | 232,00 | 231,00 | Schulz Knaudt-Akt. | 134,50 | 134,25 |
| Bliesenbach Vorzug | — | — | Siemens u. Halske | 221,75 | 220,30 |
| Boch. Bergw. C. | 59,25 | 58,75 | Stolberger Zink | 138,00 | 138,00 |
| „ Gussstahl | 225,00 | 225,00 | Tecklenbg. Schiffw. | 108,00 | 109,50 |
| „ Viktoriabr. | 108,80 | 108,50 | Thale Eis. V.-A. | 109,50 | 109,50 |
| Böhler | 232,50 | 231,90 | Thiederhall | 100,75 | 102,70 |
| Boesperde Walzw. | 103,10 | 103,00 | Wasserw. Gelsenk. | 245,00 | 245,00 |
| Buderus | 113,00 | 112,25 | Westeregeln Alkali | 190,00 | 190,00 |
| Concordia Bergw. | 271,25 | 270,60 | Westf. Kupfer | 102,25 | 104,00 |
| Consol. Schalke | 392,00 | 390,60 | „ Draht | 169,60 | 169,50 |
| Dtsch.-Lux. neue | 189,30 | 189,40 | „ Stahl | 61,25 | 61,00 |
| Deutsch-Uebersee | 163,40 | 163,40 | Wicking Zement | 140,00 | 139,90 |
| Dortm. Union C. | 62,25 | 61,80 | Wissener Bergw. | 169,8 | 168,50 |
| „ „ D. | 94,25 | 94,10 | Wittener Gussst. | 211,75 | 210,80 |
| „ Aktien | 307,00 | 307,00 | Wittener Stahlr. | 327,00 | 321,25 |
| „ Germ.-Br. | 132,25 | 133,25 | Zellstoff Waldhof | 296,75 | 296,00 |
| „ Löwenbräu | 183,50 | 183,50 | | | |

**Nachbörse.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Kredit | 201,40 | 201,20 | Türkenlose | 147,00 | 146,50 |
| Berl. Handelsges. | 174,25 | 174,00 | 4% Japaner 1905 | 95,40 | 95,40 |
| Deutsche Bank | 243,00 | 243,50 | Bochumer Gussst. | 225,25 | 226,30 |
| Diskonto | 188,60 | 188,50 | Dortm. Union C. | 61,75 | — |
| Dresdner Bank | 152,25 | 152,25 | Laurahütte | 188,90 | 189,10 |
| Lombarden | 17,60 | 17,60 | Consolidation | — | — |
| Canada Pacific | 179,15 | 179,80 | Gelsenkirchener | 183,00 | 181,60 |
| Baltimore and Ohio | 113,60 | 113,75 | Harpener | 193,25 | 192,90 |
| Russen 1902 | 86,70 | 87,00 | Rombacher | 151,50 | 150,30 |

**Tendenz:** Fest. Phönix 170,90 (im freien Verkehr.)

### Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 17. Mai. Die neue Woche zeigte bei Eröffnung dass nach wie vor die Spekulation den vorliegenden ungünstigen Berichten über die Lage der heimischen Industrie Rechnung trägt, und dass bei der fehlenden Beteiligung von auswärts Realisierungen in Bergwerks- und Hüttenaktien vorwiegen. Die Tatsache, dass zu Beginn der neuen Woche die Nachfrage nach täglichem Gelde noch immer bei 4 Proz. vielfach vorherrscht infolge der stattgehabten Einzahlungen der neuen Anleihen übte gleichfalls einen Druck auf die Gesamthaltung aus, da der in Aussicht genommene Rückfluss nach erfolgter Einzahlung bis zur Stunde nicht eingetreten ist. Hütten- und Bergwerksaktien wiesen durchweg einen Rückgang von ½ Proz. und darüber vereinzelt bis ¾ Proz. auf. Nur Deutsch-Luxemburger waren auf Rückkäufe zum ersten Kurs um ¼ Proz. besser. Auf dem Bankenmarkte schwankte der Rückgang zwischen ¼ und vereinzelt bis ½ Proz. Nur Deutsche Bank waren auf Käufe zum ersten Kurs 0,50 höher, 243,50. Im Eisenbahnaktienmarkt war das Geschäft schwerfällig zu kaum veränderten Kursen. Nur Prinz Heinrichbahn waren 0,75 Proz. höher auf Käufe der Arbitrage. Am Fondsmarkt war das Geschäft äusserst still. Schiffahrtsaktien waren preishaltend. A. E. G. stetig. Siemens u. Halske sowie Schuckert um 0,25 gebessert gegen vorgestern.

Bei Uebergang in die 2. Börsenstunde ist irgend eine nennenswerte Aenderung auf den meisten Gebieten nicht zu verzeichnen. Die wenig notierten Kurse waren zumeist nominell. Im weiteren Verlauf war der Gesamtstatus unverändert. Russenbank fest. Montanwerte stetig. Harpener gebessrt, 192,90.

In der 3. Börsenstunde war die Tendenz ruhig. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklamenteil: Nicola Zoegen, beide in Münster.

**London und Paris** auf angenehmste Art zu **außerordentlich geringem Preis** kennen zu lernen, dazu bietet sich auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit durch Beteiligung an den seitens des **Reisebureaus L. Lyssenhop & Co., Mainz,** veranstalteten demnächstigen beiden Reisen. Ausführliche Programme gratis zu beziehen.

Für den Monat Juni 1909 kostet der Westfälische Merkur Mk. 1,17. — Alle Postanstalten und Briefträger nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Postquittung die Zeitung bis Ende Mai gratis und portofrei. — In Münster kostet der Westfälische Merkur M. 1.— für den Monat Juni. Man wende sich an die Geschäftsstelle Königstraße Nr. 59.

# Einladung zur Beteiligung
# an der Bismarck-Archipel-Gesellschaft (A.-G.)

**Aktienkapital: 2 Millionen Mark.**

**Gegenstand des Unternehmens:** Erwerb der Firma E. E. Forsayth im Bismarck-Archipel.

Durch Optionsvertrag haben wir uns den gesamten Besitz und Betrieb der seit 25 Jahren im Bismarck-Archipel arbeitenden, hochangesehenen englischen Firma E. E. Forsayth gesichert, zu dem Zwecke, dieses Unternehmen in eine deutsche Gesellschaft umzuwandeln. Der Besitz umfaßt ausgedehnte Pflanzungen (3385 ha mit 333 300 Kokospalmen und 77 000 Kautschukbäumen) und ein bedeutendes Handelsunternehmen (Hauptstationen in Herbertshöhe und Simpsonhafen und 20 Stationen in allen Teilen des Archipels) mit allen Gebäuden und Anlagen, lebendem und totem Inventar, Schiffen und Booten, Warenvorräten u. s. w. Unter einem Stamme von bewährten Beamten sind mehr als 1200 Arbeiter im Betriebe tätig. Hauptausfuhrprodukt ist die Kopra, deren Produktion alljährlich bedeutend steigt. Reingewinne der Firma nach den letzten vier Jahresabschlüssen: 178 444 M., 199 216 M., 204 263 M., 219 609 M., bei erst teilweiser Ertragsfähigkeit der Pflanzungen. Es ist von Anfang an mit einer angemessenen Verzinsung des Gesellschaftskapitals zu rechnen. Mit der Weiterentwickelung der Pflanzungen werden die Dividenden voraussichtlich eine beträchtliche Höhe erreichen. Die Firma besitzt überdies 25 000 ha vorzüglicher unbebauter Ländereien in den besten Gegenden des Archipels, die sich gut verwerten lassen.

Beteiligungs-Anmeldungen werden von unserer Beauftragten, der Firma W. Mertens & Co., Berlin W. 35, Flottwellstr. 3, entgegen genommen, von wo auch der **Prospekt** und die ausführliche, mit Karten und Bildern ausgestattete **Denkschrift** über das Unternehmen kostenlos zu beziehen ist. 5481

Berlin W. 35, im April 1909.

59

**Das Syndikat zur Errichtung der Bismarck-Archipel-Gesellschaft (A.-G.).**

---

**Zivilstand der Stadt Münster**
(Nachdruck verboten.)

**Geburten:** 9. Mai. T. d. Fabrikarbeiters Herm. Brockhoff. — 10. Mai. T. d. Anstreichers Alfr. Busch. — 12. Mai. T. d. Maurers Heinr. Rust.

**Aufgebote:** 15. Mai. Rechtsanwalt Dr. Heinrich Ebert u. Köln (Rhein) u. Anna Bend.r d. h.

**Sterbefälle:** 14. Mai. S. des Dachdeckers Otto Belling 1 Mon. — Invalide August Hennig 58 J. — Kaufmann Josef Gaßer 43 J. — Ehefrau Anna Scheschelski geb. Habon 48 J.

†

Das
**Jahres-Seelenamt**
für die verstorbene
**Frau**
**Clara Werfebeckmann**
geb. **Schulte**
findet am Mittwoch, den 19. Mai, morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Kirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

## Bekanntmachung.

Bei dem Besprengen der Straßen durch den Sprengwagen der elektrischen Straßenbahn ist es anzustellen, daß Passanten beim Herannahen des im Betriebe befindlichen Sprengwagens das Fahrprofil der Straße nicht rechtzeitig bezw. überhaupt nicht freigeben. Im Interesse einer möglichst durchgehenden Straßensprengung und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird ersucht, daß Fußgänger und Radfahrer beim Ertönen der Signalglocke des Sprengwagens das Fahrprofil der Straße verlassen und auf engen Straßen den von der Fahrtrichtung des Sprengwagens links gelegenen Bürgersteig aufsuchen.

Fuhrwerke, welche dem Wasserstrahl nicht ausgesetzt werden sollen, wollen sofort anhalten und wird alsdann die Brause rechtzeitig abgestellt werden. Durch das Halten des Fuhrwerkes gibt also der Leiter desselben zu erkennen, daß während des Ueberholens seines Fuhrwerkes das Sprengen eingestellt werden soll. Bei Fuhrwerken, welche in Fahrt bleiben, wird angenommen, daß die Brause geöffnet bleiben kann.

Münster, den 1. Mai 1909.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Totenbriefe**
und
**Gedenkzettel**
in kürzester Frist.
**Westfälische Vereinsdruckerei**
Münster i. W. Königstr. 59.
Fernsprecher 112.

## In grösster Not

bittet die arme katholische Gemeinde in **Eisleben**, wo bekanntlich Luther geboren wurde, um eine Gabe zum Neubau einer Kirche **zu Ehren der hl. Benediktinerin Gertrud, hier an ihrer Geburtsstätte.**

Gegen 3000 Katholiken unter 25 000 Protestanten müssen sich seit Jahrzehnten mit einem Kirchlein behelfen, das nur 400 Personen faßt, und dessen Erweiterung wegen seiner Lage unmöglich ist. Das neue Gotteshaus soll auf einem der Gemeinde schon gehörigen Platze erstehen, wo einst bis zur Reformationszeit das berühmte **Kloster der Benediktinerinnen** gestanden hat.

**Katholiken habt Erbarmen mit unserer Not und helfet uns bauen.**

Gaben nimmt dankbar entgegen
**Westermann,** Pfarrer
in **Eisleben,** Pr. Sachsen.

Vorstehende Bitte wird hiermit aufs wärmste empfohlen.

Paderborn, 15. Februar 1909.

L. S. Das bischöfl. Generalvikariat
**Schnitz.**

**Bad Neuenahr,**
Broschüre üb. dasselbe u. Diätvorschr. f. Zuckerkranke post- u. kostenfr. durch
**Hotel Carl Schroeder,**
**Hof-Lieferant, Neuenahr.**

## Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen nach Vorschrift der Bullenkörordnung vom 30. Juli 1901 vorgenommenen Bullenkörung wurden die Stiere nachstehender Besitzer angekört:

A. **Landkreis Münster.**

| | | | Nr. des Körverzeichnisses. |
|---|---|---|---|
| 1. | Immenkamp-St. Mauritz | 12 Monate | 564 |
| 2. | Stadthäumer-Gelmer | 16 „ | 474 |
| 3. | Henrichsmann-Sandrup | 13 „ | 467 |
| 4. | Witte-Gelmer | 12 „ | 473 |
| 5. | Schulze Sprakel-Sprakel | 24 „ | 468 |
| 6. | Lensing-Handorf | 24 „ | 565 |
| 7. | Hilgenstab-Handorf | 13 „ | 566 |
| 8. | Wenhoff-Handorf | 22 „ | 567 |
| 9. | Bornholt-Handorf | 15 „ | 568 |
| 10. | Lütke Wentrup-Hiltrup | 12 „ | 483 |
| 11. | Grüter-Hiltrup | 13 „ | 484 |
| 12. | Wiedau-Amelsbüren | 20 „ | 475 |
| 13. | Nölder-Amelsbüren | 17 „ | 476 |
| 14. | Nölker-Amelsbüren | 12 „ | 477 |
| 15. | Benschott-Amelsbüren | 24 „ | 478 |
| 16. | Horstkämper-Amelsbüren | 14 „ | 479 |
| 17. | Schulze Everding-Amelsbüren | 12 „ | 481 |
| 18. | Kuhlmann-Amelsbüren | 14 „ | 482 |
| 19. | Schulze Berndt-Nagel | 24 „ | 496 |
| 20. | Oelck Stadtbrock-Nagel | 24 „ | 497 |
| 21. | Oelck Stadtbrock-Nagel | 13 „ | 500 |
| 22. | Frhr. v. Droste-Hülshoff-Nagel | 13 „ | 498 |
| 23. | Frhr. v. Droste-Hülshoff-Nagel | 14 „ | 499 |
| 24. | Kohaus-Nagel | 20 „ | 501 |
| 25. | Wessels-Nagel | 20 „ | 531 |
| 26. | Schulze Relau-Nienberge | 24 „ | 485 |
| 27. | Plagge gt. Wannigmann-Nienberge | 14 „ | 486 |
| 28. | Farwick gt. Uhlenbrock-Nienberge | 18 „ | 487 |
| 29. | Peperhove-Nienberge | 15 „ | 488 |
| 30. | Peperhove-Nienberge | 12 „ | 489 |
| 31. | Pöppmann-Nienberge | 25 „ | 490 |
| 32. | Sessendrup-Nienberge | 18 „ | 491 |
| 33. | Oling-Nienberge | 14 „ | 485 |
| 34. | Oling-Nienberge | 12 „ | 486 |
| 35. | Holtmann-Albachten | 20 „ | 526 |
| 36. | Kerger-Albachten | 12 „ | 527 |
| 37. | Lütke Austrup-Bösensell | 24 „ | 528 |
| 38. | Schölling-Bösensell | 13 „ | 529 |
| 39. | Wesjarp-Bösensell | 12 „ | 530 |
| 40. | Münstermann-Havixbeck | 20 „ | 548 |
| 41. | Heiter-Havixbeck | 22 „ | 549 |
| 42. | Reitzelmann-Havixbeck | 17 „ | 532 |
| 43. | Reiermann-Havixbeck | 65 „ | 533 |
| 44. | Schulze Homoet-Hohenholte | 18 „ | 492 |
| 45. | Schulze Homoet-Hohenholte | 20 „ | 493 |
| 46. | Frenking-Hohenholte | 28 „ | 494 |
| 47. | Frenking-Hohenholte | 15 „ | 495 |
| 48. | Schoppmann-Rottuln | 24 „ | 537 |
| 49. | Schulze Mesum-Rottuln | 24 „ | 538 |
| 50. | Wittwe Bunstrup-Rottuln | 13 „ | 540 |
| 51. | Sender-Rottuln | 12 „ | 541 |
| 52. | Schriever-Rottuln | 15 „ | 542 |
| 53. | Schulze Eistrup-Rottuln | 24 „ | 543 |
| 54. | Brinkmann-Rottuln | 15 „ | 544 |
| 55. | Gerding-Rottuln | 20 „ | 545 |
| 56. | Silling-Rottuln | 12 „ | 546 |
| 57. | Leiermann-Rottuln | 25 „ | 547 |
| 58. | Schulze Frenking-Appelhülsen | 12 „ | 539 |
| 59. | Schulze Detten-Schapdetten | 19 „ | 534 |
| 60. | Schulze Sport-Schapdetten | 20 „ | 535 |
| 61. | Schulze Sport-Schapdetten | 12 „ | 536 |
| 62. | Lockenkötter-Telgte | 14 „ | 505 |
| 63. | Jutelgte-Telgte | 27 „ | 506 |
| 64. | Wittenhövener-Telgte | 12 „ | 507 |
| 65. | Wittenhövener-Telgte | 19 „ | 508 |
| 66. | Grüter-Telgte | 22 „ | 509 |
| 67. | Rublmann-Telgte | 12 „ | 510 |
| 68. | Böckenholt-Telgte | 20 „ | 511 |
| 69. | Bollert-Telgte | 18 „ | 512 |
| 70. | Glanemann-Telgte | 12 „ | 513 |
| 71. | Hugenath-Westbevern | 19 „ | 502 |
| 72. | Tapphoff-Westbevern | 12 „ | 503 |
| 73. | Klinge-Westbevern | 20 „ | 504 |
| 74. | Middendorf-Wolbeck | 24 „ | 509 |
| 75. | Gresbert-Wolbeck | 13 „ | 521 |
| 76. | Vinke-Alberskirchen | 15 „ | 523 |
| 77. | Gebermann-Albersk'rchen | 12 „ | 524 |
| 78. | Wiesmann-Albersk'rchen | 17 „ | 525 |
| 79. | Föhner-Albersloh | 18 „ | 519 |
| 80. | Everding-Albersloh | 24 „ | 520 |
| 81. | Watermann-Albersloh | 12 „ | 522 |
| 82. | Pellengahr-Rinkerode | 24 „ | 514 |
| 83. | Pellengahr-Rinkerode | 24 „ | 515 |
| 84. | Stürmann-Rinkerode | 16 „ | 516 |
| 85. | Dahlhoff-Rinkerode | 21 „ | 517 |
| 86. | Nürmann-Rinkerode | 13 „ | 518 |
| 87. | Holländer-Greven | 12 „ | 550 |
| 88. | Holländer-Greven | 24 „ | 551 |
| 89. | Scherphues-Greven | 24 „ | 552 |
| 90. | Gronover-Greven | 24 „ | 553 |
| 91. | Friedag-Greven | 14 „ | 554 |
| 92. | Gerling-Greven | 12 „ | 555 |
| 93. | Thüning-Greven | 18 „ | 556 |
| 94. | Holling gt. Eilfing-Greven | 16 „ | 557 |
| 95. | Wwe. Wermelt-Greven | 12 „ | 558 |
| 96. | Hellmann-Greven | 14 „ | 563 |
| 97. | Lammann-Greven | 18 „ | 458 |
| 98. | Frie-Simbte | 15 „ | 469 |
| 99. | Averkamp-Simbte | 12 „ | 470 |
| 100. | Wesselmann-Simbte | 16 „ | 471 |
| 101. | Gerdemann-Simbte | 15 „ | 472 |
| 102. | Hagemann-Saerbeck | 20 „ | 559 |
| 103. | Dahlmann-Saerbeck | 12 „ | 560 |
| 104. | Stegemann-Saerbeck | 18 „ | 561 |
| 105. | Gerling-Saerbeck | 12 „ | 562 |

B. **Stadtkreis Münster:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Stübbe gt. Finkenkrug-Gievenbeck | 15 „ | 570 |
| 2. | Höselmann-Gievenbeck | 12 „ | 571 |
| 3. | Richter-Nagel | 24 „ | 572 |
| 4. | Leuking-Gievenbeck | 26 „ | 573 |
| 5. | Mertens-Riesefelder | 18 „ | 574 |
| 6. | Wwe. Holtmann-Türbe | 24 „ | 575 |
| 7. | Schulte gt. Bußmann-Geist | 26 „ | 576 |
| 8. | Seling-Geist | 24 „ | 577 |
| 9. | Klenbörger-St. Mauritz | 14 „ | 578 |
| 10. | Averkamp-Münster | 16 „ | 579 |
| 11. | Rensmann-Münster | 15 „ | 580 |
| 12. | Rensmann-Münster | 13 „ | 581 |
| 13. | Wwe. Bunge-Münster | 14 „ | 582 |

**Der Vorsitzende der Körkommission:**
**Venschott.**

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, den 28. April 1909.

**Der Ober-Bürgermeister.** **Der Landrat.**

## Wohnung.

**Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör im Mittelpunkt der Altstadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.**

**Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur.**

## Bekanntmachung.

Im Herdbuch des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande sind für 1909 die Bullen nachstehender Besitzer als angeführt eingetragen.

A. **Vom Landkreise Münster.**

| | | Alter | Eingetragen im Herdbuch unter Nr. |
|---|---|---|---|
| Herold-Amelsbüren | | 5. 7. 07. | 1141 |
| Steermann-Hiltrup | | 1. 12. 06. | 1142 |
| Hülsmann-St. Mauritz | | — — 06. | 1143 |
| Overesch-St. Mauritz | | 10. 1. 08. | 1144 |
| Immenkamp-St. Mauritz | | 10. 4. 06. | 1131 |
| Stadthäumer-St. Mauritz | | 15. 1. 04. | 987 |
| Stadthäumer-St. Mauritz | | 11. 2. 06. | 988 |
| Jenning-St. Mauritz | | 4. 8. 06. | 1035 |
| Nachtigall-Nagel | | 29. 9. 07. | 1154 |
| Nachtigall-Nagel | | 17. 4. 07. | 997 |
| Brüdning-Nagel | | 15. 5. 06. | 1155 |
| Henrichsmann-Nagel | | 8. 2. 07. | 1099 |
| Kückmann-Nagel | | 15. 4. 06. | 1100 |
| Hellmann-Bösensell | | 15. 11. 06. | 1552 |
| Overhoff-Nienberge | | 15. 7. 05. | 1021 |
| Overhoff-Nienberge | | 25. 8. 07. | 1134 |
| Schlarmann-Havixbeck | | 22. 10. 06. | 1033 |
| Fenning-Havixbeck | | — — 04. | 744 |
| Fenning-Havixbeck | | — — — | 1151 |
| Frhr. v. Twickel-Havixbeck | | 25. 2. 06. | 1081 |
| Hackfeld-Nottuln | | 4. 7. 07. | 1148 |
| Budde-Nottuln | | 6. 11. 07. | 1149 |
| Weiterath-Nottuln | | 21. 3. 06. | 1150 |
| Darup-Deiters-Nottuln | | 15. 2. 07. | 1115 |
| Hüsmann-Appelhülsen | | 5. 8. 07. | 1147 |
| Wenning-Appelhülsen | | 4. 5. 06. | 1084 |
| Dyrell-Telgte | | 21. 4. 07. | 1132 |
| Brüdning-Telgte | | 28. 2. 06. | 1085 |
| Grüter-Telgte | | 15. 5. 07. | 1202 |
| Richter-Albersk'rchen | | 8. 4. 06. | 1078 |
| Hackenbeck-Albersk'rchen | | 27. 10. 06. | 1077 |
| Finke-Albersk'rchen | | 15. 12. 07. | 1208 |
| Doenningloh-Wettendorf-Albersk'rchen | | — — 06. | 1204 |
| Waldaum-Rinkerode | | 5. 11. 07. | 1146 |
| Bolte-Greven | | 20. 9. 07. | 1157 |
| Tenning-Hanhoff-Greven | | 21. 6. 07. | 1158 |
| Gauße-Joenning-Greven | | 10. 8. 05. | 1034 |

B. **Vom Stadtkreise Münster.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Meckmann-Münster | 13. | 1. 06. | 1032 |
| Rensmann-Haus Kaldenhof | — | — 06. | 1076 |
| Rensmann-Haus Kaldenhof | 18. | 2. 07. | 1130 |
| Hesselmann-Mecklenbeck | 7. | 11. 05. | 989 |
| Mertens-Gievenbeck | 21. | 12. 06. | 1098 |
| Wwe. Isfort-Haus Kump | — | — 06. | 1155 |
| Wwe. Averkamp-Mecklenbeck | 6. | 4. 07. | 1156 |

Vorstehendes wird auf Grund der Polizeiverordnung betr. die Bullenkörung für die Provinz Westfalen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

**Der Ober-Bürgermeister.** **Der Landrat.**
**Dr. Jungebloit.** **Graf von Westphalen.**

# CONCORDIA

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**
Aktienkapital 30 Millionen Mark.
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Renten-Versicherung.
**Höchste finanzielle Sicherheit.**
Niedrige Kosten. Günstige Bedingungen.
Vergünstigungsvertrag
mit „PAX“ Privatversorgung für das kathol. Deutschland.

**Einbruch- und Diebstahl-Versicherungen**
schliesst die
**Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln**
zu festen und billigen Preisen ab.
**Jetzt geeignetste Zeit vor Beginn der Sommerreisen.**
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
**Jos. Strassburger, General-Agent,**
**Münster (Westf.).**

Vertreter werden gesucht. Vertreter werden gesucht.




**Immalin**
**Bester Schuhputz**

## Nächste Vergnügungsreisen:

**M. 170.— LONDON** von Wesel bis Wesel vom 7.—15. Juni 1909.

**M. 135— PARIS** von Metz bis Metz vom 5.—11. Juli 1909.

Einschliesslich Hotels, Verpflegung, Trinkgelder, Besichtigungen, Wagenfahrten etc.
Ausführliche Programme durch Reisebureau **L. LYSSENHOP & Co., Mainz.**

**Dritte Auflage**
**Reich illustriert**
# Herders Konversations-Lexikon
**Acht Bände**
**M. 100.— Kr. 120**
**Freiburg im Breisgau**
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.
**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Teilzahlungen**







**Amsterdam: H. Braakman & Co.**
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen
Rotterdam-Brüssel
Rotterdam-Gent
u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.

**Antwerpen: W. Prinzing.**
„Maritime Transporte“, siehe Brüssel.

**Bremen: Joh. Heckemann,** gegr. 1831.

**Brüssel: W. Prinzing.** Spezialität: Franko Fracht und Zollsendungen nach Belgien.

**Eydtkuhnen-Wirballen:**
**Leon Hertz, Putter & Co.**

**Hamburg: Joh. Heckemann,** gegr. 1831.

**Hamburg: Richard Jhle,** gegründet 1880. Internationale Transporte.

**Herbesthal: W. Prinzing,** siehe Brüssel.

**Köln a. Rhein: Charlier & Co.,** gegr. 1843.

**Moskau: Leon Hertz, Putter & Co**

**Münster (Westf.): August Peters,**
Bahnspediteur, Möbeltransport, Getreidespedition u. Schiffahrt. Eigener Hafen mit Dampfkran und Elevatoren, sowie der Neuzeit entsprechenden Lagerhäusern und Getreidespeichern.

**Neuß: Wwe. Joh. Gummersbach.**
Bahnamtliche Rollfuhr-Unternehmerin, Zollabfertigung. Große Lagerräume.

**Rotterdam: H. Braakman & Co.**
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen
Rotterdam-Brüssel
Rotterdam-Gent
u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.

**Rotterdam: Steinmetz & Petit,**
seit 1872 Nachfolger von C. Heumann & Co., gegründet 1847.

**St. Petersburg: Leon Hertz, Putter & Co.**

**Verviers: W. Prinzing,** siehe Brüssel.

**Wesel und Duisburg: Gebr. Rigaud,**
Spedition und Schiffahrt.

## Präzisions-MOTOR

für Gas und alle flüssigen Brennstoffe.
**Bester Motor**
für Industrie und Gewerbe.
**W. J. R. Schneider & Co. G. m. b. H., Osnabrück 40.**
Ausführlicher Katalog gratis und franko.

**Bonifatius-Sammel-Verein,**
**Centralstelle Paderborn,**
(Zweig des Bonifatius-Vereins),
kauft Zigarrenabschnitte, Zigarrenbändchen, Flaschenkapseln, Staniol, gebrauchte Korke, Bleiplomben, Metallabfälle, in- und ausländische Geldmünzen, alte Gold- und Silbersachen, unbeschädigte Briefmarken, Wachsabfälle usw. **für die verlassensten, körperlich und geistig notleidenden kathol. Kinder der großen Diaspora** recht vorteilhaft verwerten, und bittet dabei um gütige Zuwendung derselben.

Besonders erwünscht sind
**Geldbeträge.**

Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern. Unschuldige Kinder werden es durch Gebete vergelten!

## Blickensderfer Schreibmaschine



Katalog franko.
Auf Wunsch monatl. Teilzahl.
**Groyen & Richtmann, Köln.**

**125000 i. Gebrauch!**
Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, direkter Färbung ohne Farbband, auswechselbaren Typen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis kompl. inkl. zwei Schriftarten u. elegantem Verschlusskasten: Nr. 5 **200,** Nr. 7 **250 Mk.** Neuestes, bed. verstärktes u. verb. **Modell Nr. 8** mit Rücklauftaste und neuem Tasten-Tabulator **275 Mk.**
Filiale: Berlin, Leipzigerstr. 29, Ecke Friedrichstrasse.

## Pensionat

**der Schwestern vom armen Kinde Jesu**
**in Moresnet (bei Aachen).**

Gesundeste Lage. — Gewissenhafte Körperpflege. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höheren Mädchenschule. — Besonderer Kursus zur Erlernung des Haushalts. 5471

Anfragen um Prospekte zu adressieren an die Vorsteherin der Anstalt, Post Preußisch-Moresnet.